



WW 4/04

Deutsche Pfadfinderschaft Sankt Georg Diözesanverband Aachen

**Kinder mischen mit!
Mitbestimmung in der DPSG**



Alles über die Themen Kindermitbestimmung, Stammesvollversammlung und Partizipation im Verband findet ihr auf den Seiten 4-13, 39-43.



Eine Floßfahrt, die ist lustig... Auf dem Erlebnispädagogik-Wochenende der diözesanen Leiterrunde blieb kein Hintern trocken. Alles über die feucht-fröhliche Fahrt ab Seite 14.



Magic Orange 2004: 500 Wölflinge befreiten „Wölfi“ aus den Fängen Graf Dragans. Alles über das große Magie-Spektakel ab Seite 20.



Sommerlager 2004: Langerweher PfadfinderInnen übten sich im Feuer machen und brachen persönliche Fahrradrekorde, um an ihr 140 Kilometer entferntes Ziel zu gelangen. Alles über 19 Tage Abenteuer ab Seite 32.

VORWEG

Inhaltsverzeichnis 2
 Impressum 2
 Vorwort 3

LEITTHEMA MITBESTIMMUNG IN DER DPSG

Basisdemokratie bei den Pfadfindern? 4
 Wenn alle mitentscheiden dürfen: Die Stammesvollversammlung 5
 Literaturtipps zur Kindermitbestimmung 6
 Kindermitbestimmung in der Gruppenstunde 7
 Es geht auch anders: Stammesversammlung kindgerecht gestalten 8
 Kindermitbestimmung - nur schöne Theorie 9
 Bei Großveranstaltungen geht das nicht 10
 Kinder mischen mit: Wölflinge über Kindermitbestimmung 11
 Der direkte Weg: Mitgliederentscheid und Mitgliederinitiative 12
 Wie ernst genommen fühlst du dich vom update-Prozess 12
 Eva Wer? Eva Luation: Evaluation von update 13

AUS DEM DIÖZESANVERBAND

Einfach geil: Erlebnispädagogik-Wochenende der Diözesanleiterrunde 14
 Das Covergirl geht: Abschied von Kerstin Bremen 16
 AZUBIs und die neuen Zivis im Haus St. Georg 16

REFERATE UND AGS

Michael T. sagt „Ja“ zum Referentenamt 17
 Leitfaden zum Thema Öffentlichkeitsarbeit Teil 2 18

AUS DEN STUFEN

Orange Power - wir sind schlauer: 500 Wölflinge bei Magic Orange 20
 Wenn Wölflingsleiter eine Reise machen: Fun-Tour nach Hamburg 23
 Wer hat's erfunden? Erlebnispädagogik-Workshop der Pfadistufe 24
 Machos, Amazonen oder alles Mimosen: Die Diko der Pfadistufe 26
 Blue View: Juffileiter im Interview 28

STÄMME UND BEZIRKE

Aus dem Dschungel in den Dschungel: Eifeler Wölflingsbezirkslager 29
 Das gemütlichste Lager seit Langem: 75 Jahre DPSG Aachen-Stadt 30
 Von A wie Austria bis Z wie Zaire: Internationales Roverlager 31
 Mit israelischen Pfadfindern an der Mosel 32
 Pfadilympics in Monschau: Pflingstlager Stamm Franz von Sales 34

SPIRI-SEITE

Aktion Friedenslicht 2004: Texte und Materialien 35
 Stunden des Glücks: Eine Weihnachtsgeschichte 38

PRAXISTIPP

Kreative Methoden für die Stammesversammlung 39

KOMMENTAR

Pro & Contra zur Kindermitbestimmung 40

Herausgeber: Deutsche Pfadfinderschaft St. Georg,
 Diözesanverband Aachen,
 Jugendbildungsstätte Haus St. Georg,
 Mühltalweg 7-11, 41844 Wegberg,
 Tel.: 02434-98120/Fax: 02434-981217,
 E-Mail: avanti@dpsg-ac.de

ViSdP: DPSG-Diözesanvorstand
 Alle namentlich gekennzeichneten Artikel erscheinen in Verantwortung des Schreibers und müssen nicht die Meinung des Herausgebers widerspiegeln

Redaktion: Kerstin Bremen, Jörg Duda, Tanja Preißing
 Layout: Dirk Eymael, Christof Heidbüchel
 Skript und Versand: Vera Körfer, Josef Windeck
 Druck: Druckerei Mainz, Süsterfeldstr., Aachen
 Auflage: 1300 Stück
 Erstellt im: November 2004
 Nächster AVANTI-Redaktionsschluss: 21. Januar 2005
 Beilage: **Outblick** 06/2004



*Unbeirrt
sich auf den Weg machen
und seinem Stern folgen
mit versöhntem Herzen
heiter und gelassen
auch wenn der Stern verblasst
und WegbegleiterInnen ausbleiben.*

*Unbeirrt
seinen Weg gehen
und seinem Stern folgen
dabei auf die Spuren dessen achten
der uns vor 2000 Jahren angeboten hat
den Weg voranzugehen.*



Spuren im Advent

Ein ereignisreiches Jahr Pfadfindergeschichte neigt sich dem Ende zu und ein wohl noch ereignisreicheres Jahr steht uns bevor. Vielleicht gelingt es uns trotz der Fülle von Aufgaben, die Adventszeit als eine besinnliche Zeit zu erleben und zu gestalten. Mit der Geburt seines Sohnes hat Gott bei uns Christen Spuren hinterlassen. Diese Spuren sind nicht immer sichtbar, aber sie können unseren Glauben stärken und Hoffnung geben.

Spurensuche

Sobald man mit offenen Augen durch die Welt geht, begegnen einem überall Spuren, die eine Geschichte erzählen. Jede Spur hat eine Vergangenheit - jemand oder irgendwas war schon vor uns da und hat etwas hinterlassen. Dabei gibt es verschiedene Arten von Spuren. Offensichtlich ist die Spur, die sich im Schnee oder Matsch abdrückt. Andere Spuren kann man riechen oder schmecken. Schwierig zu deuten sind die nicht sichtbaren Spuren. Spuren laden ein, ihnen zu folgen, sie zu lesen und zu deuten. Manche Spuren sind vergänglich, andere überdauern Jahrzehnte, Jahrhunderte, ja selbst Jahrtausende.

Spuren hinterlassen...

... das tun auch wir Pfadfinder.

Manchmal sind wir auf der Suche, zum Beispiel "auf den Spuren des Gründers", doch hauptsächlich hinterlassen wir Spuren. In vielfältigen Bereichen engagieren wir uns. Nicht immer sind unsere Spuren offensichtlich, aber wir können eine Menge bewegen.

Ich wünsche euch allen, auch im Namen von Achim, ein fröhliches Weihnachtsfest und ein gutes Jahr 2005.

Martina Evertz,
Diözesanvorsitzende

Basisdemokratie bei den Pfadfindern?

■ Modellprojekt Stammesvollversammlung läuft schon über ein Jahr

Seit März 2003 nehmen drei Stämme des Diözesanverbands Aachen an dem Modellprojekt Stammesvollversammlung teil. Jedes Mitglied im Stamm - von den Wölflingen bis zu den LeiterInnen - ist voll stimmberechtigt.

Es begann alles mit einem Antrag des Stamms Rohr-Lindweiler-Reetz an die Diözesanversammlung 2002, mit dem die Möglichkeit einer Stammesvollversammlung anstelle einer Stammesversammlung in der Satzung verankert werden sollte. Nach intensiven Beratungen der Diözesanversammlung ist dieser Antrag abgelehnt worden, jedoch ein anderer mit Inhalt der Durchführung eines Modellprojekts angenommen worden. Das Projekt konnte jedoch nicht direkt starten, da die Diözesanleitung die Rahmenbedingungen genauer fassen und die Erlaubnis der Bundesebene eingeholt werden musste. Im Februar 2003 kam dann das O.K. des Hauptausschusses der Bundesebene und im März 2003 ging es mit der ersten Stammesvollversammlung im Stamm Jakobiner los.

Dreijährige Testphase

Das Modellprojekt wird für die Dauer von drei Jahren, also bis März 2006, in drei Stämmen durchgeführt. In diesem Zeitraum sind alle Beschlüsse der Stammesvollversammlung satzungsgemäß und gültig. Nach einem Jahr ist der Stamm Hinsbeck ausgestiegen, schnell wurde ein an-

derer Stamm gefunden, der bereits in das Projekt eingestiegen ist (Stamm St. Laurentius, Merzenich).

Alles kindgerecht?

Die beteiligten Stämme haben neben der Chance, eine einzigartige Form der Mitbestimmung auszuprobieren, auch etwas mehr Arbeit: Jedes Mitglied der Versammlung muss Fragebögen ausfüllen, meistens muss ein ganz neuer Rahmen für die Versammlung überlegt werden. Alles wird daraufhin überprüft, ob die Versammlungseinheiten kindgerecht sind. Auch wenn bei den "normalen" Stammesversammlungen die Delegierten der Kinder- und Jugendstufen anwesend sind und dort bereits auf eine kindgerechte Planung geachtet wird, hat die Stammesvollversammlung durch den sehr großen Anteil von Kindern und Jugendlichen einen anderen Charakter. Es muss zum Beispiel ein Termin ausgewählt werden, an dem der gesamte Stamm zusammenkommen kann. Die Vorbereitung auf die Versammlung ist intensiver und dauert

länger als bei einer normalen Stammesversammlung. Denn im Idealfall werden alle Kinder bereits in den Gruppenstunden vor der Versammlung auf Wahlen, Anträge, Berichte und sonstige Tagesordnungspunkte vorbereitet.

Modell oder Zukunftsmusik?

Nach drei Jahren der Erprobung wird man sehen können, welche Ergebnisse die Evaluation mit Fragebögen erbracht hat und ob die Stämme und die begleitende Diözesanebene das Modell der Stammesvollversammlung für den Gesamtverband der DPSG empfehlen werden.

*Ilka Brambrink,
Bildungsreferentin*



Mitbestimmung ist keine Zauberei!

Die drei am Modellprojekt teilnehmenden Stämme:

- ☛ Stamm Weißwölfe Rohr-Lindweiler-Reetz, Bezirk Eifel
 - ☛ Stamm Jakobiner, Bezirk Aachen-Stadt
 - ☛ Stamm St. Laurentius Merzenich, Bezirk Düren
- (ausgestiegen: Stamm Hinsbeck, Bezirk Grenzland)

Wenn alle mitentscheiden dürfen: Die Stammesvollversammlung

Ingo Bings kann sich eine Rückkehr zur Stammesversammlung nicht mehr vorstellen

Ingo Bings aus dem Stamm Rohr-Lindweiler-Reetz ist einer der Initiatoren des Modellprojekts "Stammesvollversammlung". Jörg Duda hat ihn für die AVANTI interviewt.

WAS IST DER HINTERGRUND DER STAMMESVOLLVERSAMMLUNG? WARUM WOLLTET IHR AM MODELLPROJEKT TEILNEHMEN?

In unserem Stamm werden seit vielen Jahren weitreichendere Mitbestimmungsmöglichkeiten praktiziert. Eine Stammesvollversammlung ist für uns in dieser Hinsicht nur eine Weiterentwicklung dieses eingeschlagenen Wegs und damit logische Konsequenz.

IST ES DENN NICHT PRINZIP DER DPSG, DASS STIMMEN UND STIMMBERECHTIGUNGEN DELEGIERT WERDEN? DIES WIRD DOCH SCHON BEI WÖLFLINGEN MIT WAHL DER LEITWOLFE, DER RUDEL UND DES MEUTENRATS ANGEWANDT.

Ich denke, dass wir in der DPSG beides brauchen: Strukturen der Delegation und die Möglichkeit der Vollversammlung, wenn es um die wichtigsten Entscheidungen im Stamm geht. Gerade die Politik in Deutschland hat in den vergangenen Jahren die Erfahrung gemacht, dass es von Bedeutung ist, wichtige Entscheidungen vom ganzen Volk treffen zu lassen und nicht nur von Abgeordneten. Wir als Jugendverband sollten hier beispielhaft vorangehen.

BEI EUCH SIND JA ALLE KINDER UND LEITERINNEN UND LEITER STIMMBERECHTIG. WIE SCHAFFT IHR ES, DASS IMMER MINDESTENS DIE HALFTE ZUSAMMENKOMMT, DAMIT DIE VERSAMMLUNG STIMMBERECHTIGT IST?

Eine rechtzeitige Planung ist dafür unbedingt notwendig, um alle zu informieren und die Entscheidungsfindungen im gesamten Stamm transparent

zu machen. Wenn man selbst davon überzeugt ist, rührt man die Werbetrommel, ist doch klar. Pfadfinder sein heißt was erleben. Also sollte die Stammesvollversammlung auch für alle ein Erlebnis sein.

WIE GESTALTET IHR DIE VERSAMMLUNG KINDGERECHT?

Zunächst einmal ist der Raum entsprechend hergerichtet. Es gibt einen Konferenzraum, einen Stuhlkreis sowie Bewegungsmöglichkeiten, die die Teilnehmer nutzen können. Damit Entscheidungen kindgerecht getroffen werden können, müssen alle Stufen im Stamm bereits frühzeitig alle wichtigen Informationen erhalten (Besetzung von Vorstandsämtern,



Ingo Bings

Finanzsituation, Planungen für das kommende Jahr, Lager, Aktionen, Feste). Darüber hinaus müssen die Stufen die Möglichkeit haben, ihre Ideen schon einige Zeit vor der Versammlung zu äußern sowie die Anliegen der anderen Stufen nach Bedarf zu diskutieren. Kreative Methoden zur Gestaltung von Berichten, zur Abstimmung und Jahresplanung machen die Stammesvollversammlung abwechslungsreich. Mit der Zeit haben wir vielseitige Erfahrungen gesammelt und lernen jedes Jahr mehr dazu. Eine Stammesvollversammlung macht es notwendig, dass sich alle Stammesmitglieder intensiv mit ihr auseinandersetzen.

WAS IST NACH ABLAUF DER PROJEKTPHASE GEPLANT? RÜCKKEHR ZUR ALTEN STAMMESVERSAMMLUNG?

Wir haben die Erwartung, dass nach erfolgreicher Erprobung die Stammesvollversammlung als Partizipationsmöglichkeit in der Satzung der DPSG verankert wird. Eine Rückkehr zur Stammesversammlung in herkömmlicher Form wäre ein Rückschritt.

WIE WERDEN EURE ERGEBNISSE AUF DIÖZESAN- UND BUNDESEBENE VERWENDET UND AUSGEWERTET?

Der Austausch ist durch die diözesane Arbeitsgruppe, die das Modellprojekt begleitet und an der auch ein Referent des Bundesvorstands teilnimmt, sichergestellt. Außerdem nimmt ein Mitglied des Diözesanvor-

stands an den jeweiligen Stammesvollversammlungen teil. Darüber hinaus tauschen die Stämme die Protokolle der Stammesvollversammlungen untereinander aus. Die Teilnehmer der Stammesvollversammlungen füllen nach jeder Versammlung einen Rückmeldebogen aus, der professionell ausgewertet wird. Die Ergebnisse werden, in einer noch nicht festgelegten Form, veröffentlicht und den entsprechenden Gremien auf Diözesan- und Bundesebene zur Beratung vorgelegt.

WÜRDEST DU DIE STAMMESVOLLVERSAMMLUNG (WEITERHIN) BEFÜRWORDEN?

Klares "Ja". Eine Stammesvollversammlung, als anerkannte Form der Entscheidungsfindung in den Stämmen, wäre eine Bereicherung für die DPSG.



Literaturtipps zur Kindermitbestimmung

Kinder können mehr

Eine Arbeitshilfe zur Kindermitbestimmung in der DPSG

Hg.: Bundesleitung der DPSG

Georgs-Verlag 2000

Bestellung über den Georgs-Verlag in Neuss



Kindermitbestimmung in der Stammesversammlung

Eine Arbeitshilfe für Stammesvorstände und LeiterInnen
Wegweiser 19

Hg.: DPSG Diözesanverband Aachen

Bestellung über das Diözesanbüro in Wegberg

Viele Tipps erhaltet ihr natürlich auch in den jeweiligen Büchern der Stufen!

Kindermitbestimmung in der Gruppenstunde

■ Wünsche der Kinder in der Planung berücksichtigen

Wie kann Kindermitbestimmung bei der Planung und Durchführung von Gruppenstunden umgesetzt werden? Uschi Maiworm berichtet aus der Praxis der Wölflingsstufe des Stamms Heilig Kreuz aus Aachen.

Wenn ihr bei der Planung und Durchführung von Gruppenstunden eure Kinder und Jugendlichen mitbestimmen lassen wollt, dann klappt das nicht unbedingt von jetzt auf gleich. Gerade bei Wölflingen kann man nicht davon ausgehen, dass sie gleich genau wissen, was man in den Gruppenstunden alles machen und wie das alles umgesetzt werden kann. Gerade, wenn man sie fragt, was sie machen wollen, werden sie zuerst nur ihre Lieblingsspiele nennen und man kann ja nicht jede Meuten- bzw. Truppstunde immer das Gleiche spielen.

Die Mischung macht's

Wir haben bei uns die Kindermitbestimmung eingeführt, indem wir unsere Wölflinge gefragt haben, was sie denn gerne in den Meutenstunde machen wollen und dies dann bei der Planung berücksichtigt. Die Spielwünsche der Kinder haben wir zum Beispiel mit Pfadfindertechniken verbunden. So haben wir in einer

Meutenstunde Wegzeichen besprochen und erklärt. In der nächsten Gruppenstunde unternahmen wir eine Schnitzeljagd, bei der die besprochenen Wegzeichen angewendet werden mussten. Zur Auflockerung der für die Wölflinge eher langweiligen Pfadfindertechniken, wie zum Beispiel Erste Hilfe und Pfadfindergesetze spielten wir zwischendurch deren Lieblingsspiele. Und die Erste Hilfe erklärten wir spielerisch in einem Rollenspiel. Dies war sicherlich ein Grund dafür, dass es für uns Leiterinnen und Leiter bei der letzten Planung der Gruppenstunden möglich war, ausschließlich die Wünsche der Wölflinge zu berücksichtigen. Denn da wünschten sich die Wölflinge zum Beispiel selbst Themen wie Pfadfindertechniken, Erste Hilfe und Knoten.

Kinder in Planung mit einbeziehen

Bei uns bereiten die Wölflinge zwar nicht alle Gruppenstunden mit vor, es gibt aber immer wieder die Möglichkeit, die Kinder in die Planung mit einzubeziehen. So bereiten unsere Wölflinge ihre Karnevalsgruppenstun-



Kinder können mehr! Mut zur Kindermitbestimmung.

den in Rudeln vor. Dabei achten wir darauf, dass sich nach einer ersten groben Planung die Kleingruppen nach Interesse neu bilden.

Kleingruppe bietet vertrauliche Atmosphäre

Wenn die Kinder sich am Anfang nicht trauen ihre Ideen einzubringen, kann sicher der Meuten- bzw. Trupprat eine Lösung sein, da zuerst in Kleingruppen die Ideen gesammelt und diese in vertraulicher Atmosphäre eingebracht werden können.

Uns Leitern und auch unseren Kindern sollte bewusst sein, dass die Meinung der Kinder wichtig ist, denn es handelt sich um ihre Gruppenstunden und nicht um die der Leiterinnen und Leiter.

*Uschi Maiworm,
Wölflingsleiterin Stamm Heilig Kreuz,
Aachen-Stadt*



Mitbestimmung ist prima!

Es geht auch anders

Stammesversammlung kindgerecht gestalten

Keine Fremdwörter, eine abwechslungsreiche Gestaltung, Bewegung und ausreichend Pausen - das macht Kinder froh und Erwachsene ebenso. Wie man eine Stammesversammlung in diesem Sinne gestalten kann, erfahrt ihr in dem Bericht von Susanne Wolff aus dem Stamm Langerwehe in Düren.

Wenn ihr bei euch im Stamm eine kindgerechte Stammesversammlung neu einführen möchtet, dann solltet ihr als erstes die Versammlung und ihren Ablauf in der Leiterrunde noch einmal zusammen durchgehen. Uns ist damals aufgefallen, dass wir selbst Schwierigkeiten hatten einige Begriffe zu erklären. Zum Beispiel "Entlassung des Vorstandes" - was ist das überhaupt? Anschließend konnten wir unseren Kindern den Ablauf der Versammlung, die Inhalte und diese "komischen Wörter" viel besser erklären.

Rahmenbedingungen überprüfen

Was ihr bei der Planung einer Versammlung mit Kindern bedenken solltet, sind die Rahmenbedingungen (Zeit, Raum...). So haben wir unsere Versammlung vom Donnerstagabend auf den Samstagnachmittag gelegt

und verbinden die Versammlung im Anschluss meistens mit einem Grill- und Lagerfeuerabend oder etwas in der Art. Vielleicht denkt ihr euch ja auch eine Rahmengeschichte aus, zu der jeder mit einem passenden Kostüm kommt (als Beispiel "Indianer" und der Stammesvorstand ist der "Häuptling"...)?) Wichtig sind für die Kinder Pausen. Besonders bei einer sehr langen Sitzung können Bewegungsspiele auflockern und für neue Konzentration sorgen.

Gesprächsregeln festlegen

Während der Versammlung gibt es bei uns feste Gesprächsregeln, an die sich alle halten sollten: Den Redeball, die Fragezeichenkarte ("Das versteh ich nicht! Erklär noch mal!"), die Pausenkarte ("Ich brauch unbedingt eine Pause!") und Abstimmungskarten in rot ("Nein! Ich seh das anders!") und grün ("Ja! Seh ich auch so!").

Berichte kreativ gestalten

Um die Versammlung für Kinder noch verständlicher zu machen, achten wir besonders darauf, dass die Berichte anschaulich und verständlich sind, kurz: nicht ein-

fach nur vorgetragen. So haben wir im letzten Jahr die Stichpunkte des Vorstandsberichts in Luftballons gepackt, die erst zerplatzen mussten, bevor wir berichten konnten. So war jeder an unserem Bericht beteiligt.

Kinder auf Versammlung vorbereiten

Um das ganze Prozedere mit den Kindern schon einmal zu üben, gibt es bei uns im Stamm einige Zeit vor der Versammlung "Stufenkonferenzen", mit den gleichen Regeln. Dort werden Delegierte gewählt und es wird über Anträge an die Versammlung nachgedacht, der Jahresrückblick wird vorbereitet und Wünsche für das kommende Jahr werden gesammelt.

Die Kinder kommen von alleine auf viele verschiedene Ideen, wenn sie ihren Jahresrückblick selbst präsentieren sollen. So haben unsere Rover zum Beispiel ein Hörspiel ("Die 5 Rover") aufgenommen oder die Pfadis einen Comic gezeichnet, die Wölflinge ein Rollenspiel aufgeführt usw. Ihr seht, das kann richtig kreativ werden!

Wir hatten seither alle sehr viel Spaß auf den Versammlungen und ich kann nur betonen, dass sich der Aufwand lohnt (und der wird mit der Zeit immer weniger)!

*Susanne Wolff,
Stammesvorsitzende
Stamm Langerwehe, Düren*



Kindermitbestimmung - nur schöne Theorie?

Die Jungpfadfinder-Vollversammlung in Mönchengladbach

Praxisbeispiel Mönchengladbach: Wie Kindermitbestimmung in der Umsetzung aussehen kann, das zeigt die Jungpfadfinder-Vollversammlung des Bezirks Mönchengladbach.

Kindermitbestimmung ist ein wichtiger Bestandteil pfadfinderischer Erziehung. In unserer Ordnung ist verankert, dass Kinder und Jugendliche zur kritischen Weltsicht, zunehmender Selbstbestimmung und Mitverantwortung erzogen werden sollen. Sie sollen lernen, ihre eigene reflektierte Meinung vertreten zu können und Konsequenzen für ihre Entscheidungen zu übernehmen. Kindermitbestimmung bedeutet also gelebte Demokratie.

Jungpfadfinder-Vollversammlung

In Mönchengladbach haben wir dies auf Bezirksebene konkret mit der Jungpfadfindervollversammlung umgesetzt. Mit der Vollversammlung verfolgen wir folgende Ziele:

- ☒ Beteiligung der Jungpfadfinder (Juffis) an der Programmplanung für das Bezirkssommerlager 2005
- ☒ Werbung für das Sommerlager
- ☒ Reflexion des bestehenden regelmäßigen Juffi-Bezirksprogramms
- ☒ Jungpfadfinder sollen Demokratie erleben

Planung des Sommerlagers

Eine Powerpoint-Präsentation und ein Film mit Infos über Zeltplatz und

Umgebung dienen als Einstieg in die Planung des Stufenprogramms des Sommerlagers 2005. Anschließend sammeln die Juffis in einem Brainstorming in Kleingruppen Vorschläge zum Stufenprogramm. Die gesammelten Ideen werden aufgelistet und anschließend

von allen Juffis bewertet. Hierzu sollen sie sich entsprechend ihrer Meinung zu den Programmpunkten in die eine oder andere Ecke des Raums stellen und damit ausdrücken, ob sie diese Idee gut, mittel oder schlecht finden. Die Ecken sollten vorher deutlich benannt und gekennzeichnet werden.

Bezirksprogramm von Juffis bestimmt

Als Animation für die Reflexion des Bezirksprogramms dient eine Gerichtsverhandlung, bei der unser Jahres-Programm angeklagt und verteidigt wird. Die Jungpfadfinder stimmen dann in einer "Volksabstimmung" darüber ab, wie die einzelnen Elemente des Programms (Juffi-Bezirks-Wochenendlager, Stafette, Stadtspiel) geändert werden oder ob



Gut drauf durch Kindermitbestimmung

*Thomas Fritsch und Jeanette Söhner,
Jungpfadfinderleiter
Bezirk Mönchengladbach*



*Gute Anregungen und eine umfangreiche Medienliste zum Thema Kinderrechte findet ihr unter:
www.kinderpolitik.de/methoden/content/material.rtf*

Bei Großveranstaltungen geht das nicht!?

Die Blauerei 2003 hat gezeigt, dass Kindermitbestimmung auch bei einer Veranstaltung mit 600 Teilnehmern praktiziert werden kann

Was muss bei der Planung und Durchführung einer Veranstaltung wie der Blauerei beachtet werden, wenn man Kindermitbestimmung ernst nimmt? Wie habt ihr das bei der Blauerei 2003 konkret umgesetzt? Diese Fragen hat der ehemalige Diözesanreferent der Jungpfadfinderstufe, Mathias Evertz, für die AVANTI beantwortet.



den sollte, wo es den Kindern und der Veranstaltung nützt. Oft deckt die Beteiligung der Zielgruppe, z.B. der Kinder in einer Stammesversammlung, erst auf, wie die Versammlung auch ohne Kindermitbestimmung verbessert werden könnte - was nicht immer bemerkt wird und wiederum der Mitbestimmung vorgeworfen wird.

Die Planung einer Veranstaltung sollte früh beginnen, so dass eine Beteiligung von Kindern ermöglicht wird. Die Vorbereitung sollte auf mehrere Schultern verteilt werden, damit verschiedene Vorbereiter verschiedene Dinge tun können, sich also je nach Vorlieben mit dem Thema Kindermitbestimmung auseinander setzen können/dürfen und nicht müssen. Die Entscheidung, Kinder von Anfang an einzubinden, muss gemeinsam gefällt werden und das Ziel einer Beteiligung sollte allen klar sein. Denn dann bringt es viele Vorteile und motiviert die eigene Vorbereitungsarbeit. Nicht Kinder oder Kindermitbestimmung belasten eine Vorbereitung, meist steht man sich eher selbst im Weg, z.B. durch die Nichtbeachtung oben genannter Punkte.

Kleine Schritte - große Wirkung

Beteiligung ist keine "Alles-oder-nichts-Entscheidung". Beteiligt wer-

Kindermitbestimmung macht Spaß

Dass es geht, Spaß macht und fördert, zeigt das Beispiel der Großveranstaltung "Blauerei 2003" der Juffistufe (www.blauerei.de):

- Bei einem vorbereitenden Werkstattwochenende wurden Entscheidungen zum Namen und Motto der Veranstaltung, Umsetzungsformen zu Themenschwerpunkten (Umwelt, Liebe, Technik...) sowie zum Rahmenprogramm getroffen. Dies geschah durch eine spielerische Vorbereitung und ein anschließendes "blaues Parlament", bei dem nur die Kinder stimmberechtigt waren.
- Die Moderation der Auftakt- und Abschlussveranstaltung am Blauerei-Wochenende fand in der Vorbereitung und Durchführung mit Kinderbeteiligung statt. Ein bereits

vorbereiteter Rahmen, somit eine animative und angstnehmende Planung, und ein Gespür dafür, was die Juffis entscheiden möchten, empfanden wir als hilfreich.

- Partizipation heißt auch Teilhaben. Mitbestimmung kann also auch bedeuten, dass die Vorbereitung und Durchführung nicht immer gemeinsam, sondern "nur" interaktiv verlaufen. In Teilnehmerbriefen wurden dazu Vorlieben für Workshops erfragt, es wurde aufgefordert, Material beizusteuern, es wurde nicht nur bespaßt - die Juffis wurden durch ein interaktives Programm "Teilhaber".

- Mitbestimmen heißt auch meckern dürfen: "Kinder in der Kiste" - eine offene Videoaufzeichnung und eine Zettelbox mit knackigen Leitfragen ermöglichten schon vor dem Ende der Veranstaltung eine Reflexion. Das Erinnerungsvermögen der Kinder wurde somit nicht auf die Grundbedürfnisse reduziert ("Hm, das Essen war lecker!") und es konnte noch auf das Feedback reagiert werden.

Mein Resümee ist: Auch wenn der Grad der Mitbestimmung im Eifer des Gefechts schon mal leiden kann, sollte dies kein Grund sein, die Kinder gar nicht zu beteiligen. Und: Kindermitbestimmung ist abhängig von der Phase, in der sich eine Gruppe befindet. Nach dem Stufenwechsel die neue Gruppe gleich alles selbst entscheiden zu lassen, ist sicher lehrreich, aber nicht unbedingt empfehlenswert.

*Mathias Evertz,
ehemaliger Diözesanreferent
der Jungpfadfinderstufe*

Kinder mischen mit

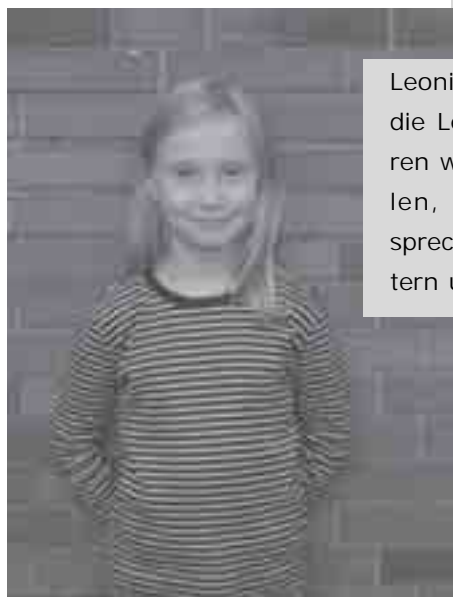
Wölflinge aus dem Stamm St. Sebastian, Würselen über Kindermitbestimmung in der Gruppenstunde

Tim, 10 Jahre: "Wir können selber unser eigenes Programm bestimmen."



Tim, 9 Jahre: "Auf dem letzten Lager haben wir aussuchen dürfen, wo es hingehen sollte. Das fand ich ganz toll. Da fühlte ich mich ernst genommen von den Großen."

Alex, 9 Jahre: "Die Leiter sagen uns nie, was wir machen müssen, entscheiden dürfen wir immer selber."



Leonie, 8 Jahre: "Manchmal geben die Leiter etwas vor, wo wir hinfahren wollen. Wenn wir das nicht wollen, sagen wir das dem Stufensprecher. Der sagt das dann den Leitern und wir stimmen neu ab."



Jenny, 10 Jahre: "Wenn wir keine Lust haben, das zu machen, was die Leiter vorschlagen, können wir auch was anderes machen!"



Alina, 10 Jahre: "Wir haben unsere Stufensprecher selber gewählt. Da haben die Leiter uns auch nicht reingeredet. Sie haben nur geschaut, dass wir alles richtig machen."



Jennifer, 10 Jahre: "Auf dem Pfingstlager durften wir, genau wie die Großen, einen Tag planen und den anderen Gruppen vorstellen. Keiner hat uns dazwischengeredet oder gesagt, wie wir was zu machen hatten."

Der direkte Weg

■ Mitgliederentscheid und Mitgliederinitiative

Wir Pfadfinder haben ein bewährtes System, wie Entscheidungen getroffen werden. Der Wölfling wählt einen Delegierten. Sie/Er vertritt die Meute in der Stammesversammlung. Dort wird gemeinsam ein Antrag an die Diözesanversammlung gestellt. Die Vertreterinnen und Vertreter der Diözesanebene machen sich auf der Bundesversammlung für das Anliegen stark und so wird eine Entscheidung getroffen. Jeder kann alles mitbestimmen - indirekt!

Der direkte Weg: In Städten, Kreisen und Bundesländern gibt es Volksbegehren und Volksentscheide. Auf "up2date" forderten die Leiterinnen und Leiter, dass es auch in unserem Verband eine Möglichkeit geben soll, auf direktem Weg Entscheidungen zu treffen.

Die Bundesversammlung beauftragte daraufhin den Bundesvorstand mit der Einrichtung einer Arbeitsgruppe, die "Fragen der Konzeption und Umsetzung eines Mitgliederentscheids aufarbeitet". Das Ergebnis der Arbeitsgruppe wurde im Rahmen des Studienteils der Bundesversammlung 2004 beraten. Danach hat die AG Mitgliederentscheid das Konzept noch einmal überarbeitet.

Die Mitgliederinitiative

Die Arbeitsgruppe schlägt vor, dass es auf Diözesan- und Bundesebene zwei Wege geben soll, sich direkt zu beteiligen. Ein Weg soll die Mitgliederinitiative sein. Mit Unterschriftenlisten können Anliegen an die zuständige Versammlung beziehungsweise Stufenkonferenz herangetragen werden.

Der Mitgliederentscheid

Wenn die Versammlung beziehungsweise Konferenz gegen die Initiative stimmt, wird automatisch ein Mit-

gliederentscheid eingeleitet. Über ein Internetportal kann sich jedes Mitglied mit seinem persönlichen Passwort einwählen und sich an der Entscheidung beteiligen.

Was kann man entscheiden?

Die Themen der Mitgliederinitiative sind grundsätzlich frei, es sei denn, sie schädigen den Verband. Sie müssen aber in die Zuständigkeit der jeweiligen Versammlung beziehungsweise Stufenkonferenz fallen.

Ein Mitgliederentscheid darf die absoluten Grundlagen unseres Verbands nicht verändern: Christliche Wertorientierung, Demokratische Grundordnung, Prinzipien des internationalen Pfadfindertums. Mit einer höheren Hürde wird es möglich sein,

die Ordnung beziehungsweise die Satzung unseres Verbands zu ändern.

Wie geht es jetzt weiter?

Das Konzept wird in den Stufen, der Bundesleitung und in den Regionen beraten und auf der Bundesversammlung 2005 vielleicht beschlossen. Da es sich allerdings um eine Satzungsänderung handelt, müssen zwei Drittel der Stimmberechtigten zustimmen. Bei einer Zustimmung würde neben der Forderung von "up2date" auch ein Anliegen der Diözesanversammlung Aachen erfüllt werden. Daher beobachten wir in Aachen die Entwicklung sehr aufmerksam. Wir sind gespannt!

Achim Köhler,
Diözesanvorsitzender und
Mitglied der AG Mitgliederentscheid

Genauere Infos gibt es bei Achim Köhler:
a.koehler@dpsg-ac.de

Wie ernst genommen fühlst du dich beim update-Prozess?



„Ich sehe im update-Prozess vor allem die Chance, die Blicke der zahlreichen Leiter auf die eigenen verbandlichen Strukturen zu richten. Dabei steht für mich weniger das Mitbestimmungsrecht im Vordergrund, sondern vielmehr der Denkanstoß oder Impuls, so dass ich mich als Mitglied der DPSG meinem Verband gegenüber verantwortlich fühle.“

Jörg Thon, Stamm Mariadorf

Eva Wer? Eva Luation!

■ Evaluation von update

Spektakuläre Ergebnisse oder wenig Neues? Die ersten Ergebnisse der Evaluation des update-Prozesses liegen vor.

Was ist das überhaupt: Evaluation? Evaluation ist eine Methode, mit der man herausfinden kann, wie eine bestimmte Menge von Menschen bestimmte Dinge einschätzt, um diese dann gegebenenfalls zu ändern. Es geht also beispielsweise nicht nur darum, wie viele PfadfinderInnen beim Sommerlager mitgemacht haben, sondern wie diese PfadfinderInnen die (z.B. inhaltliche, organisatorische, gruppenspezifische) Qualität dieses Sommerlagers einschätzen und warum.

update. Da war doch mal was. Genau. Der Perspektiventwicklungsprozess der DPSG über alle Ebenen. Auch der wurde innerhalb der Diözesanverbände NRW's evaluiert. Bei der Evaluation von update wurde das Hauptaugenmerk auf eine Untersuchung des Verlaufs im Hinblick auf innovative Elemente, Mitbestimmung der Mitglieder und Ermöglichung politischen Lernens gelegt.

Es wurde deutlich, dass die untersuchten Bereiche in großen Teilen als Erfolg angesehen werden

können aber auch, dass bei zukünftigen Prozessen Veränderungen angezeigt sind.

So empfanden fast 80% der Befragten, dass bei update neue Formen des Miteinanders gefunden wurden. 60% haben neue Methoden kennen gelernt und 85% sind der Meinung, dass update gezeigt hat, wie innovativ der Verband ist.

Der untersuchte Bereich Mitbestimmung zeigt auf, dass die Informationsvermittlung über alle Ebenen der DPSG verbesserungsfähig ist. Die Kinder waren augenscheinlich davon am stärksten betroffen. So gaben nur 27,4% der Befragten an, dass update für Kinder gut zu greifen war.

Schlussendlich gab update aber auch Motivation sich in der DPSG zu engagieren, denn 88% der Befragten hat update Spaß gemacht.

*Uwe Schulte-Michels,
Bildungsreferent*

Wie ernst genommen fühlst du dich beim update-Prozess?



„Ich fühle mich ernst genommen, weil, um up2date als Beispiel zu nehmen, mit den Ergebnissen weitergearbeitet wird. Bei up2date habe ich an verschiedenen Stellen die Möglichkeit gehabt mich einzubringen. Entweder durch Mitdiskutieren oder durch Abstimmen. Der update-Prozess geht weiter.“

Holger Strucken, Stamm Breyell

Wie ernst genommen fühlst du dich beim update-Prozess?



„Rückblickend würde ich die Veranstaltung „up2verarschung“ nennen, z.B. Westernohe:

- 1. waren mögliche Meinungen schon „von oben“ vorerarbeitet und „keine Zeit“ für andere Themen aus dem Fußvolk,*
- 2. sieht man gerade, wie eindeutige Voten doch ignoriert, nicht umgesetzt, bzw. vertagt werden.“*

Michael Hartwig, Stamm Windberg

Wie ernst genommen fühlst du dich beim update-Prozess?



„Ich finde es schade, dass die Konzepte von up2date, die ja von uns Pfadfindern selbst mitbestimmt und entworfen wurden, in der Praxis so wenig Akzeptanz finden.“

Dass viele Leiter noch schnell ihre Schulungen machen, damit sie diese noch nach dem alten Konzept absolvieren können, zeigt, dass sie entweder die Neuerungen nicht verstehen oder sie nicht gut heißen.“

Monika Bleck, Stamm Funkenflug

Einfach geil!

■ Erlebnispädagogik-Wochenende der Diözesanleiterrunde in Dormagen

Sonntagmorgen halb zehn in Dormagen. Alles ist ruhig auf dem Gelände des Jugendhauses St. Raphael. Doch plötzlich ein Schrei! Dies ist nicht der Beginn eines Krimis, sondern das Erlebnispädagogik-Wochenende des Diözesanverbands Aachen. Ein freier Fall aus dem zehn Meter hohen Hochseilgarten kann schon mal zu extremen Adrenalinstößen führen.



Am Fuße des Hochseilgartens hatten wir unsere Zelte aufgeschlagen. Von weitem sieht es doch ganz harmlos aus.

Und dabei begann das Wochenende ganz harmlos. Nachdem wir unsere Zelte am Fuße des Hochseilgartens aufgeschlagen hatten, stand erst einmal ein ausgiebiges Abendessen auf dem Programm. Mit vollem Magen spielt es sich gerne, dachten wohl die Praktikantinnen des Raphaelhauses und bei dem ersten Initiativspiel sollten sich dann alle TeilnehmerInnen ein Paar Skier teilen. Und das im Sommer! Nachdem man uns noch Bälle schlagen und Wäsche-

klammern von Hosen klauen ließ, entschieden die Trainerinnen, dass wir für die erste große Herausforderung bereit seien. "The Wall" hieß die harmlos aussehende Holzwand. Vier Meter war sie hoch und alle mussten an ihr hochklettern. Wer einmal drüber war, durfte den

anderen nicht mehr helfen. Möglichkeiten zum Festhalten gab es auch nicht. Kurze Lagebesprechung und ran an die Schreckenswand. So einfach, wie anfangs erhofft, war es dann doch nicht! Doch geschafft haben wir es alle und der ein oder andere blaue Fleck gehörte einfach dazu.

Zum Abschluss durften wir noch eine Runde in der hauseigenen Boulderhalle klettern. Den gemütlichen Teil des Tages verbrachten wir

dann in einem Raum, den die Kinder des Raphaelhauses als "Dschungel" bezeichneten. Hier war auch endlich Zeit, auf den Geburtstag von Michael anzustoßen.

Eine Floßfahrt, die ist lustig

Man sagt, dass für die Erlebnispädagogen der Tag immer sehr früh beginnt. Also saßen auch wir um neun Uhr bereits im Auto und waren unterwegs zur Sieg. Floßbauen war angesagt, wofür erst einmal drei Gruppen gebildet wurden. Jede bekam das gleiche Material und eine Stunde später versuchten drei interessante Floßvarianten zu schwimmen. Und nun die nächste Herausforderung: sechs Kilometer paddeln! Mit Schwimmweste und Helm bewaffnet konnte es losgehen. Nach drei Kilometern war die Fahrt leider schon vorzeitig zu Ende. Der Spaß kam dennoch nicht zu kurz. Abends wurde der Tag mit verschiedenen Reflexions-



Noch gibt es was zu lachen!



In Schwindel erregender Höhe sieht das ganz anders aus. Nur nicht runterschauen!



Ob das selbstgebaute Floß uns tragen kann?

methoden ausgewertet. So war für jeden noch die ein oder andere neue Methode dabei.

"Das kann man nicht beschreiben!"

Schon war es Sonntagmorgen und zum ersten Mal in diesem Sommer schien die Sonne länger als zehn Minuten. Seit Freitag hatten wir jeden Tag ehrfürchtig den zehn Meter hohen Hochseilgarten beobachtet. Jetzt gab es kein Zurück mehr. Gut verschnürt, das Sicherungsteam hinter einem stehend, ging es eine wacklige Leiter hoch nach oben. Sobald man in zehn Metern Höhe einen fes-

ten Stand gefunden hatte, war die Aussicht einfach gigantisch. Nur nicht ständig daran denken, wie weit der Boden entfernt ist. Jeder Schritt dort oben bedeutete mehr Adrenalin. Zurück? Gab es nicht. Zu Schluss dann der Sprung in die Tiefe. Das Gefühl: Unbeschreiblich oder einfach nur "geil"! Jeder von uns hat sich getraut und dieses Gefühl erlebt.

Vor der Heimfahrt gab es noch eine Gesamtauswertung und die "Besprechung". In Zweiergruppen suchte man für jeden Teilnehmer ein Symbol dafür aus, was man ihm für die Zu-

kunft wünscht. Meine Mütze Schlaf konnte ich sehr gut gebrauchen!

Es war ein tolles Wochenende, bei dem jeder seine eigenen Grenzen ganz neu erfahren und das ein oder andere für die Zukunft mitnehmen konnte.

*Kerstin Bremen,
Anerkennungsjahr-Praktikantin
bei der DPSG*

Das Floß wird nur durch Seile gehalten. Ein guter Pfadfinder braucht dazu keine Nägel!



Auch unserer Vorsitzenden macht das Klettern sichtlich Spaß.



Alle man auf ein Paar Skiern, geht nicht? Geht wohl!

Das Covergirl geht

■ Abschied von Kerstin Bremen

Wie aus sicherer Quelle zu erfahren ist, verabschiedet sich Kerstin Bremen, das international bekannte Cover-Model, im Dezember 2004 von der DPSG DV Aachen, wo sie ein Jahr lang als SIAK¹ overcover eingesetzt war.

"Kerstin Bremens Aktivitäten erstreckten sich allein in der Wölfingsstufe von Erlebnispädagogik über magic-orange bis hin zur Vervollständigung des WBK1-Teams", so Katrin K., Direktorin des AKW Aachen.

Die Beschäftigten des AKW bedauern zutiefst Kerstins Weggang, denn "Wer schützt uns jetzt vor Anschlägen und Verstrahlung durch <Cornie and the Swinging Pumpkins>??", fragt Markus N. aus T., der bekannte Entertainer aus den Reihen des AKW-Personals.

"Ihre größte Leistung war die Organisation eines Camps für Mäd-

chen", gibt Ingrid S. aus MG zu bedenken und Georg K., der sich mit Kerstin für die Belange von behinderten Mitmenschen engagierte, darf von sich behaupten: "Ich habe ihre Talente schon im Sandkasten entdeckt!"

"Ihr Weggang ist ein herber Verlust", klagt Eberhard S.-M. aus MG, der sich mit Einsatzplanung und Einrichtung von Reflexions-Basen von Kerstin B. befasste.

Ihre KollegInnen im Zentrum der DPSG sehen Kerstins Weggang mit Sorge entgegen. Stellvertretend hier nur der tränenerstickte Kommentar von Annette D.: "Ich werde ihrer Großzügigkeit immer einen besonderen Platz auf meinem Schreibtisch reservieren."

Einzig Tanja P. und Jörg D., die die Presse mit Material versorgen, blicken vergnügt und hoffnungsfroh in die Zukunft: "Wir bauen auf ein neues



Engagement von Kerstin in der Öffentlichkeitsarbeit der DPSG. Die Transferverhandlungen laufen schon. Qualität zahlt sich am Ende immer aus!"

*Uwe Schulte-Michels,
Bildungsreferent*

¹Sozialarbeiterin im Anerkennungsjahr

²Terroristen als Pop-Gruppe getarnt. Eliminieren ihre Opfer durch Zerrüttung des Gehörnervs und damit einhergehender cerebraler Verseuchung

AZUBIs im Haus St. Georg



Nachdem Bianca Wichelhaus (linkes Foto) uns nach erfolgreicher Beendigung ihrer Ausbildung zur Hauswirtschafterin im Haus St. Georg nach zweieinhalb Jahren verlassen hat, ist Anna Brik (rechtes Foto) in ihre Fußstapfen getreten. Sie wird in den nächsten zwei Jahren das Haus mit begleiten.

Die neuen Zivis im Haus St. Georg



v.l.n.r. Bastian Theißen, Marc Jansen, Lutz Olschewski (Stamm Schaag, St. Anna), Thomas Schuhmacher (Stamm Rurlinge, Linnich)

Michael T. sagt „Ja“...

■...zum Referentenamt des Referats Menschen mit Behinderung

Seit Oktober 2004 hat das Referat Menschen mit Behinderung einen Referenten. Wer den Steckbrief liest, erfährt, wer sich hinter dem Namen Michael T. verbirgt.

Hallo

Ich freue mich, dass ich diese Stelle nutzen kann, um mich euch vorzustellen. Wenn ihr hier die nächste Folge des Leitfadens für LeiterInnen erwartet habt, muss ich euch auf die nächste Ausgabe der AVANTI vertrösten, dann erwartet euch eine umfangreiche Arbeitshilfe.

Meine Geschichte

Dem Verband gehöre ich seit so vielen Jahren an, dass ich beinahe aufgehört habe sie zu zählen. Groß geworden bin ich im Bezirk Eifel, im Stamm Maximilian Kolbe Lammersdorf. Ich war dort vom Wölfling bis zum Rover und später als Stammesvorsitzender und Referent der Pfadistufe im Bezirk Eifel aktiv. Als Bezirksvorsitzender des Bezirks Eifel habe ich die Arbeit im Diözesanverband kennen und schätzen gelernt. Neben meiner bisher dreijährigen Mitgliedschaft im Arbeitskreis des Referats Menschen mit Behinderung bin ich seit einigen Jahren

Mitglied des Vorstands der Rechts-träger.

Auf das Referat bin ich aufmerksam geworden, als meine Tochter als extreme Frühgeburt zur Welt gekommen ist und ich mich daher mit dem alltäglichen Leben mit Behinderungen zu beschäftigen hatte. Viele Organisationen und Einrichtungen haben mir in dieser Zeit zur Seite gestanden und ich habe es als überaus wichtig empfunden, auch in unserem Verband das Bewusstsein und die Akzeptanz zu stärken für Pfadfinderinnen und Pfadfinder mit Behinderungen.

Mein Ausblick

Nicht immer sind Behinderungen auf den ersten Blick erkennbar, daher möchte ich euch helfen, diese zu erkennen und damit umzugehen, denn erst dann wird die alltägliche Arbeit „nix besonderes“ mehr sein. Ich sehe meine Arbeit im Referat als Mitglied eines Teams, das in der Lage ist - obwohl es nur sehr klein ist - einiges zu bewegen.

Unsere Aktion

Von dem, wozu wir fähig sind, habt ihr sicherlich schon gehört (oder gelesen). Wenn nicht, dann solltet ihr euch unbedingt einmal den neuen Sinnesparcours in Wegberg ansehen, den wir gemeinsam mit dem

Steckbrief



Name?

Michael Teubner

Alter?

38 Jahre

Familienstand?

verheiratet, drei Kinder

Beruf?

Finanzwirt (und Fotograf)

DAK Pfadistufe und 90 Pfadis, Leiterinnen und Leitern gebaut haben.

Für die Zukunft würde ich mir wünschen, auch weiterhin intensiv mit allen Stufen zusammenarbeiten. Natürlich stehe ich, wie auch das ganze Referat, für eure persönlichen Fragen gerne zur Verfügung und wir werden euch mit allem, was uns möglich ist, unterstützen und euch zur Seite stehen. Ich freue mich darauf, das Referat als vollwertiges Mitglied in der Diözesanleitung zu vertreten.

Liebe Grüße und Gut Pfad

Michael Teubner,
Referent des Referats Menschen mit Behinderung



Das Referat Menschen mit Behinderung und der Diözesanarbeitskreis Pfadfinderstufe veranstalteten mit über 90 Pfadis das Bauwochenende des Sinnesparcours in Wegberg.

Leitfaden zum Thema Öffentlichkeitsarbeit

Teil 2: Formen von Öffentlichkeitsarbeit

Im zweiten Teil des Leitfadens Öffentlichkeitsarbeit soll es um Formen von Öffentlichkeitsarbeit (ÖA) gehen. Häufig versteht man unter dem Begriff nur die reine Pressearbeit, also das Erscheinen von Veranstaltungs-Berichten in den Lokalzeitungen. Öffentlichkeitsarbeit ist aber noch viel mehr.

Das Image

"Wir brauchen ein Corporate Design und die Corporate Identity ist auch wichtig!" Das sagen zwar immer viele Leute, sie wissen aber eigentlich überhaupt nicht, worum es dabei geht. Letztendlich bedeutet dies, gleiches und gemeinschaftliches Auftreten gegenüber anderen und sich selbst. Dem Begriff Corporate Personality (Eigenbild) steht der Begriff Corporate Image (Fremdbild) gegenüber. Beides zusammen bildet den Begriff Corporate Identity. Also: Wie



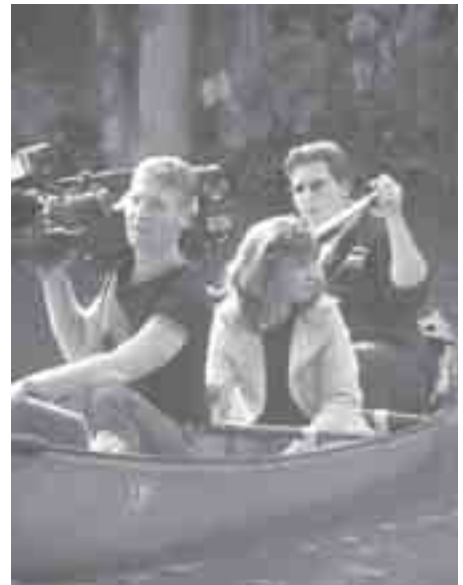
Durch Öffentlichkeitsarbeit trägt ihr dazu bei, dass das gute Image der Pfadfinder erhalten bleibt.

extern (gegenüber Pfarramt, Stadtverwaltung, anderen Verbänden). Corporate Design, Corporate Behaviour und Corporate Communication sind Unterbegriffe der Corporate Personality.

Ein abgegriffenes, aber immer noch gutes Beispiel: Nach außen (Corporate Image) sind wir Pfadfinder doch eigentlich die naturverliebten Burschen, die bei Gitarrenmusik am Lagerfeuer singen und ab und zu älteren Frauen über die Straße helfen. Intern wissen wir aber, dass wir hervorragende Jugendarbeit machen, uns politisch äußern, uns in Bereichen der Umwelt- und Eine-Welt-Arbeit engagieren und viel mehr sind als das, wofür wir manches Mal angesehen werden.

Die Aussagen

Macht euch bewusst, wie ihr gesehen werdet. Dann habt ihr schon viel erreicht. Eigenbild und Fremdbild sind nicht identisch. Wir sind zwar Sympathieträger und wir haben den Vorteil, dass wir ein gutes Image haben, aber durch Öffentlichkeitsarbeit müssen wir dazu beitragen, dass dies auch so bleibt. Hierzu zählt auch das bereits erwähnte Corporate Design.



Radio- und Fernsehsendungen sind eher ungewöhnlich und aufwendig, dennoch nicht unmöglich.

Versucht, Elternbriefe oder Schriftverkehr zu vereinheitlichen. Ihr werdet ganz anders wahrgenommen - nämlich als Stamm, der in eine Richtung arbeitet und nicht als verschiedene Gruppen, deren Name anscheinend gleich ist. Viele werden sicherlich einen Briefkopf haben, in den eine Lilie und das Stammeslogo integriert sind. Wahrscheinlich steht bei den meisten auch "Deutsche Pfadfinderschaft Sankt Georg" und Stamm XYZ auf dem Bogen. Aber seid ihr sicher, dass alle im Stamm denselben Briefkopf benutzen? Hat nicht vielleicht das Wö-Leitungsteam für seine Elternbriefe einen anderen Briefbogen als die Stammesvorsitzende?

Achtet darauf, dass Bezeichnungen stimmen. Schreibt ruhig "Deutsche Pfadfinderschaft Sankt Georg" und spielt dabei nicht mit den Begrifflichkeiten. Ich habe schon Briefköpfe gesehen, auf denen das "Deut-



Eine Pressekonferenz ist geeignet, um eine Aktion oder ein Anliegen einer großen Öffentlichkeit zu präsentieren.

sche" fehlte oder oben drüber "Deutsche Pfadfinder Sankt Georg" stand. Das kommt wirklich alles vor und trägt nicht zur Stärkung eures Images in der Pfarre oder im Stadtteil bei. Bedenkt auch, dass sich Adressen oder Personen ändern. Aktualisierungen sind von Zeit zu Zeit notwendig.

Transport einer Aussage

Pressekonferenzen oder Plakatwände sind geeignet, um für eure Aktionen oder Anliegen eine große Öffentlichkeit herzustellen. Seid dann "Die Deutsche Pfadfinderschaft Sankt Georg, Stamm XYZ" und nicht "Die Pfadfinder im Stadtteil ABC". Veranstaltungen zur Jahresaktion, zum Pfarrfest, zum Hinweisen auf den LeiterInnenmangel oder Zuschusskürzungen... dies alles sind Veranstaltungen, bei denen ihr euch als Stamm darstellt. Überall dort, wo ihr

auftretet, repräsentiert ihr nicht nur euch als Stamm, sondern die DPSG und den Begriff "Pfadfinder" ganz allgemein.

Wenn ihr eine Aussage transportieren wollt, dann achtet auf Glaubwürdigkeit. Eine professionell und teuer gestaltete Plakatwand zum Thema "Geldmangel in der Jugendverbandsarbeit" wirkt sicherlich widersprüchlich.

Formen von Öffentlichkeitsarbeit

Auch wenn es euch nicht bewusst ist, mit allem, auf dem DPSG, Stamm XYZ draufsteht, macht ihr Öffentlichkeitsarbeit. Man unterscheidet zwischen klassischen und ungewöhnlichen Formen von Öffentlichkeitsarbeit. Klassische sind zum Beispiel: Demonstration, Pressekonferenz, Broschüre, Leserbrief in der Zeitung, Tag der offenen Tür/Schaulager, Rede (bei einer Veranstaltung der Stadt), Artikel (Pfarrbrief/Zeitung), Flugblatt, Infostand, Schaukasten am Gruppenraum, Unterschriftenlisten. Die eher ungewöhnlicheren und teilweise auch aufwändigeren und teureren Formen von Öffentlichkeitsarbeit sind: Radiosendung im Bürgerfunk, Dia im Kino, Straßentheater, Postkartenaktionen, Sammelaktionen (Geld, Kleidung usw.), Plakatwand, Preisverleihungen ("Der größte Förderer der



Jugendarbeit der Stadt" oder "Der größte Umweltmuffel"...), Litfasssäule, Luftballons (Kinder als Zielgruppe), Geschenke (für Kirchenvorstand zum Beispiel), Transparent an Gebäuden.

Solltet ihr Lust haben, Veranstaltungen zu planen, dann besorgt euch entsprechende Genehmigungen. Fragt bei der Stadtverwaltung oder beim Ordnungsamt nach. Letzteres ist fast immer für die Erteilung von Genehmigungen zuständig. Und da fängt es dann an: Immer auch ans Image denken!

*Jörg Duda
AG Öffentlichkeitsarbeit im
Diözesanverband Aachen*



Überall wo ihr auftretet, repräsentiert ihr nicht nur euren Stamm, sondern auch die DPSG allgemein.

Orange Power - wir sind schlauer!

500 Wölflinge befreiten auf dem diözesanen Wölflingstag "Magic Orange" "Wölfi" aus den Fängen Graf Dragans

Am Morgen des 18. September 2004 machten sich 500 Wölflinge mit ihren LeiterInnen auf den Weg zum Brückenkopf-Park nach Jülich. Ihr Ziel war es, "Graf Dragan", der "Wölfi" durch einen Biss versteinert hatte, zu besiegen. Alleine konnten Gesine und Jan, "Wölfis" Freunde, ihn nicht befreien. Die Zauberkraft aller Wölflinge aus der Diözese Aachen war gefordert. Doch bis es soweit war, warteten einige schwierige Aufgaben auf unsere mutigen ZauberschülerInnen.

Bereits Anfang des Jahres erhielt jede Wölflingsmeute ein Hörspiel, das die Wölflinge in die Geschichte von "Wölfi" einführte und erzählte, wie es zu seiner Versteinierung kam. Wer jetzt neugierig geworden ist und die ganze Geschichte hören möchte, kann diese unter www.dpsg-ac.de unter Stufe/Wölflinge downloaden.

Im Vorfeld des Wölflingstags wurden alle Bezirke in vier Hausgruppen mit unterschiedlichen Farben eingeteilt. Zu den Vorbereitungen der

Wölflinge auf "Magic Orange" gehörte auch das Basteln eines Zauberumhangs in der entsprechenden Hausfarbe. Wer noch Lust und Zeit hatte, bastelte auch noch einen Zauberhut. Nur eins war verboten: Zauberstäbe waren nicht zugelassen!

An die Zauberstäbe, fertig, los!

Der Tag der Zauberprüfungen war gekommen. Um 10.00 Uhr begann der Tag voller Zauberei und Magie vor der Bühne der Südbastion im

Brückenkopfpark in Jülich. 500 Wölflinge und LeiterInnen in roten, grünen, blauen oder gelben Umhängen lauschten gespannt den Worten des

Schulleiters Professor Timotheus Themodorus. Der Unterricht konnte beginnen. Zehn knifflige Prüfungen standen den mutigen ZauberschülerInnen bevor. Dann war da auch noch der schlafende "Wölfi", der nur durch einen speziellen Zauberspruch erweckt werden konnte. Und nicht zu vergessen: Die düsteren Gestalten, die versuchten, die Zauberer an der Lösung der Aufgaben zu hindern.

Harry Potter hätte es nicht besser gekonnt

Kein unlösbares Problem für Wölflinge. Ein gefährlicher Fluss wurde von ihnen mit einem Floß überquert, Trolle durch ein kniffliges Schubkarrenrennen besiegt und ein Labyrinth nur mithilfe des Ge-



Der Geschmack entscheidet ob man nach links, rechts oder geradeaus gehen muss.



An die Zauberstäbe, fertig, los!



Jeder Stamm hatte einen Umhang in der entsprechenden Hausfarbe gebastelt.



magic orange

schmackssinns bewältigt. Ein richtiger Zauberschüler braucht auch einen Zauberstab. Da wurde gebastelt und gemalt, was Pinsel und Farbtopf hergaben. Das Entziffern einer geheimnisvollen Prophezeiung wurde genauso geprüft wie der Umgang mit den magischen Geschöpfen. Lehrer Samson sorgte dafür, dass jeder den Honig der magischen Bienen probieren konnte.

Für eure Zukunft sehe ich...

Die geheimnisvolle Wahrsagerin gab noch die letzten entscheidenden Tipps für die Zauberspruchsuche. Der letzte Teil hatte sich doch tatsächlich in einem Heuhaufen versteckt. Nun konnte "Wölfi" endlich befreit werden. Alle 700 Laubermana (für die Nicht-Zauberer unter euch: alle 700 TeilnehmerInnen) sagten den Zauberspruch gemeinsam auf. "Wölfi"

wurde von seinem Fluch erlöst und Graf Dragan und seine düsteren Gestalten besiegt. Die Zauberprüfungen waren bestanden und zum Dank bekam jeder noch einen Aufnäher. Um 18.00 Uhr machten sich alle Meuten wieder auf den Weg nach Hause. "Wölflingspower - das macht schlauer!"

*Kerstin Bremen,
Anerkennungsjahr-Praktikantin bei der
DPSG & Presse-Team "Magic Orange"*



Im Fach Astrologie sollte ein Sternenhimmel erschaffen werden. Mit verbundenen Augen musste ein Wölfling einen Stift halten, der mit den anderen aus seiner Gruppe über Schnüre verbunden ist.



Die ZauberschülerInnen stellen ihre Verteidigungskünste unter Beweis. Da kann Graf Dragan sich warm anziehen.



Lehrer Samson lehrte die ZauberschülerInnen den Umgang mit magischen Geschöpfen. Die Biene stand auf dem Stundenplan. Anschließend gab es noch einen kleinen Geschmackstest.



Jan, Gesine und „Wölfi“ bedanken sich bei allen TeilnehmerInnen. Alleine hätten sie Graf Dragan nie besiegt!



Der Auftakt. Professor Timotheus Theodorus erklärt den Ablauf.



Wölfi und Samson als Maskottchen der Veranstaltung.



Zwei stolze Teilnehmerinnen mit ihren Aufnehmern.



Jetzt geht es los. Der Auftakt ist vorüber.



Eine der Aufgaben: Herstellung eines Zauberstabes.



Und jetzt alle auf einmal: "Cheeeeeese".



Stockbrot gehört bei einer Wölflingsaktion einfach dazu.



Die Dementoren sorgen während des Tages für viel Spaß.

Wenn Wölflingsleiter eine Reise machen

■ Die WölflingsleiterInnen-Fun-Tour nach Hamburg

"Ihr habt sie euch verdient!" Diesem Aufruf des Arbeitskreises Wölflingsstufe auf der letzten Diözesankonferenz kamen elf Wölflingsleiter und -leiterinnen nach. Eine Städtetour der ganz anderen Art wollte sich keineR entgehen lassen. Und sie haben es nicht bereut!

Hamburg hieß unser Ziel. Nach einem genau ausgearbeiteten Reiseplan, der stündlich geändert wurde, traf man sich Freitagnachmittag in Wegberg. Der erste Teil der Reise führte uns zum nahe gelegenen Supermarkt, wo die Verpflegung für die nächsten Tage auf drei Privatautos verteilt wurde. Nun waren wir kaum noch zu stoppen. Frohen Mutes und mit jeder Menge guter Laune ging es in den hohen Norden.

Fünf Stunden und drei Haribotüten später wurden wir mit einem herzlichen "Moin, Moin" in unserer Unterkunft, einem Pfadfinderhaus eines freien Pfadfinderverbandes, begrüßt. Etwas rustikal, aber dennoch gemütlich verbrachten wir den Rest des Abends mit kulinarischen Hochgenüssen wie Bockwurst und Kartoffelsalat.

"Wenn wir singen, kommen wir dann umsonst rein?"

Am Samstag starteten wir mit einer schaurig-gruseligen Führung durch Hamburgs Geschichte. Und wo fin-

det man so etwas? Im Hamburg Dungeons! Nach harten Verhandlungen bezüglich des Eintritts konnte der Spaß beginnen! Zu Beginn musste ein Gruppenfoto her: Dafür mussten Köpfe rollen und "Liebesgöttinnen" geboren werden. Mit

einem fröhlichen Lied auf den Lippen ging es zum Fahrstuhl des Grauens. Doch da blieben uns jegliche Töne im Hals stecken. Was dann geschah, darf aufgrund der fürchterlichen Grausamkeit nicht erwähnt werden.

Nachdem wir die Inquisition, das Pestkrankenhaus und das große Feuer von Hamburg überlebt hatten, ging es in Kleingruppen zu wesentlich ruhigeren Entdeckungen weiter. Die einen besuchten die größte Eisenbahnausstellung der Welt, die anderen einen Flohmarkt oder die Shopping-Meilen Hamburgs. So war für jeden etwas dabei und gegen Abend traf man sich wieder, um gemeinsam

beim Italiener die Erlebnisse auszutauschen.

Auf der Reeperbahn nachts um halb eins!

Was macht man, wenn es Nacht wird in Hamburg? Man setzt sich in die U-Bahn, steigt an der Hal-

testelle St. Pauli aus und schaut, was die Reeperbahn so zu bieten hat. Und da war eine Menge los. Doch lange zog uns die Magie St. Paulis nicht in ihren Bann - schließlich wollten wir am nächsten Morgen ganz früh zum Fischmarkt. Dort schauten wir am nächsten Tag zu, wie Bananen-Kai und Aal-Heinz ihre Ware an den Mann oder die Frau brachten. Noch schnell ein Geschenk für die daheimgebliebenen Arbeitskreismitglieder gekauft und auf zum nächsten Highlight. Ein ausgiebiger Sonntagsbrunch und eine Hafenerundfahrt durften vor der Heimfahrt nicht fehlen.

Mit vielen Eindrücken und jeder Menge guter Laune machten wir uns auf den Heimweg. Der sollte uns allerdings noch einige Stunden beschäftigen. Doch selbst im Stau bleibt der "Hamburger Jung" gelassen und ist für jeden Spaß zu haben! Zum Schluss war allen klar: "Das machen wir wieder! Nächstes Jahr haben wir uns das bestimmt wieder verdient."

*Kerstin Bremen,
Sozialarbeiterin im Anerkennungsjahr bei
der DPSG & Arbeitskreis Wölflingsstufe*



Wer hat's erfunden? - Nein, nicht die Schweizer!

■ Erlebnispädagogik-Workshop der Pfadfinderstufe

"Erlebnispädagogik? Das scheint doch seit ein paar Jahren die tollste Erfindung seit der Kaffeemaschine zu sein. So ein Kurs ist aber viel zu teuer und außerdem ist der nächste Hochseilgarten viel zu weit weg!"

So oder so ähnlich sehen häufig Vorstellungen und Vorurteile zum Thema "Erlebnispädagogik" aus. Dass dies nicht unbedingt stimmt, verdeutlichte Vera Baumeister, die Leiterin des Erlebnispädagogik-Workshops der Pfadfinderstufe den neun TeilnehmerInnen anhand einiger einfacher Fragen:

"Wer hat Erlebnispädagogik erfunden?" - "Ha, ganz klar: die Schweizer!" - "Nein, das haben die schlauen Schweizer nicht erfunden!" - "Dann Baden-Powell!" - "Genau!"

"Was ist für euch `Learning by doing´?" - "Ähm, tja, also eigentlich könnte man es "Erlebnispädagogik" nennen!?" - "Rrrrrrichtig!"

Erlebnispädagogik ist also nichts anderes als das, was Pfadfinder weltweit seit inzwischen 100 Jahren und die DPSG nun schon seit 75 Jahren

Kindern und Jugendlichen vermittelt! So ganz nebenbei - Mensch, das ist ja ein Ding!

Es geht auch ohne Hochseilgarten

Es gibt eine Vielzahl von Methoden, die fast alle mit relativ wenig Aufwand und ein bisschen Improvisation beinahe überall und jederzeit durchgeführt werden können. Einige dieser Methoden vorzustellen, die man zu Hause mit seinem Trupp tatsächlich selbst durchführen kann, das war das Ziel dieses Workshops. Und dass Ausprobieren und Mitmachen viel mehr Spaß macht als graue Theorie ist doch klar, oder?

Mit einer Vorstellungsrunde ging es los. Kein Problem, da kennt man doch inzwischen alle Spielchen. Mag sein, aber versucht mal, jemandem klarzumachen wo ihr wohnt, ohne reden zu dürfen oder die Hände, Arme, geschweige denn Beine oder Füße benutzen zu dürfen! "Jaha - da guckste, wa? Geht aber alles!"

Adrenalin pur!

Das erste nervenaufreibende Highlight ließ nicht lange auf sich warten. Nachdem wir zum Aufwärmen erst einmal Vertrauensübungen, wie das "Pendel" und der "Jurtenzirkel" ge-



Der Vertrauensfall - ein Adrenalinschub für alle Beteiligten.

macht hatten, ging es zu einer, an Marterpfähle erinnernde, Reihe Holzpfähle. Diese waren, bei knapp 50 cm Höhe angefangen, stufenweise nebeneinander aufgestellt; der Höchste gute 1,80 Meter hoch. Wir sollen doch wohl nicht...?

Doch, genau das! Nach einer kurzen Einweisung konnte sich jeder, der wollte, von einem der Holzpfähle in die Arme der anderen TeilnehmerInnen fallen lassen. "Hey klaro, kein Thema, da nehme ich natürlich die 1,80!" Steht man dann aber "da oben", denkt man allerdings "Ach, weißte was? 1,50 sind völlig ausrei-



Bei der Übung „Das Pendel“ begaben sich die TeilnehmerInnen vertrauensvoll in die Hände der anderen.

chend!" - und trotzdem noch verdammt hoch, wenn man einmal da oben steht und sich steif wie ein Brett nach hinten fallen lassen soll. Das gab nicht allein für die Fallenden einen Adrenalinschub, sondern auch für die Fangenden. Denn knapp 90 Kilo Lebdgewicht aufzufangen ist auch nicht so ganz ohne!

Die Wand

Nach dieser Übung ging es Schlag auf Schlag. Ein Höhepunkt folgte dem nächsten, viel zu viele, um über alles berichten zu können. Definitiv erwähnt werden muss jedoch der "Zick-Zack-Kurs", denn der macht den Zuschauern mindestens soviel Spaß, wie den TeilnehmerInnen. Im Rahmen des Ausbaus des Sinnesparcours ist dieses Spiel im Frühjahr dieses Jahres auf dem Gelände in Wegberg



Beim Ski-Laufen war Koordinationsfähigkeit gefragt.

erbaut worden. Am besten, ihr probiert es beim nächsten Termin in Wegberg mal aus...

Nach "Mohawk-Walk", "Spinnennetz" und vielen weiteren Methoden kam zum Abschluss das Meisterstück: DIE WAND! Die Aufgabe klingt unlösbar: Alle TeilnehmerInnen müssen eine vier Meter hohe Holzwand überwinden - ohne weitere Hilfsmittel! Doch, obwohl schon so viele scheinbar unlösbare Aufgaben gemeistert worden waren, flöbte diese noch einmal Respekt ein. Trotzdem ging es motiviert an die Lösung der Aufgabe. Wie wir am Ende die Wand bewältigt haben, wird an dieser Stelle

natürlich nicht verraten, schließlich willst du beim nächsten Workshop selbst teilnehmen und eigene Ideen entwickeln, nicht wahr!?

Thomas Nöckel,
Diözesanarbeitskreis Pfadfinderstufe



Strohhalme, Tesafilm und ein Luftballon, dass waren die einzigen Hilfsmittel, um ein rohes Ei unbeschadet aus drei Metern Höhe fallen zu lassen.



Die Übung „Das Spinnennetz“.



Machos, Amazonen oder alles Mimosen?

■ Diözesankonferenz der Pfadfinderstufe vom 18. bis 19.09.04

Ich bin ein Mann, ich verdiene das Geld! Ich bin eine Frau, ich bin nicht nur schön! Ich bin ein Mann, ich möchte auch Gefühle zeigen dürfen! Ich bin eine Frau, ich bin emanzipiert und trotzdem nicht scharf drauf Wasserkästen zu schleppen! Auf der Diözesankonferenz ging es um das Thema "Männlichkeit" und "Weiblichkeit" und die Frage, was das Thema "geschlechtsbewusstes Arbeiten" mit der Wirklichkeit der Pfadleiter zu tun hat.

Das neue Ausbildungskonzept der DPSG ist schon länger kein Gespenst mehr. Es hat mittlerweile Form angenommen und wird bereits auf einigen Ebenen umgesetzt. Für uns war die Diko ein guter Anlass, um im Hinblick auf dieses neue Konzept durchzustarten.

Da wir vom Arbeitskreis Pfadfinderstufe Ausbildungseinheiten zu dem Modul 2, Baustein 2a (Lebenswelten der Pfadis) und 2b (geschlechtsbewusstes Arbeiten) für die LeiterInnen der Pfadfinderstufe anbieten wollen und sollen, haben wir uns gedacht, warum nutzen wir nicht einmal die Diözesankonferenz, um unsere Vorstellung der Umsetzung dieser Bausteine bei den ReferentInnen und interessierten Leiter

und Leiterinnen aus den Bezirken vorzustellen und sogar die Methoden gemeinsam auszuprobieren. Denn was nützt es, wenn wir von unserer Arbeit begeistert sind, aber alle PfadleiterInnen der Meinung sind, so kann man das Problem nicht angehen.

Welche Themen beinhalten die Bausteine 2a und 2b? In Baustein 2a sollen die Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen beleuchtet werden und es soll zu der Pädagogik der DPSG gearbeitet werden. Baustein 2b behandelt das Thema "Mädchen und Jungen" und "Geschlechtsbewusste Gruppenarbeit". Auf der Diözesankonferenz der Pfadfinderstufe wollten wir unser Konzept zur "Geschlechtsbewussten Gruppenarbeit" vorstellen.

Ich bin ein Mann...

Und wie es üblich ist für einen "Ausbildungsanfänger", erhielten alle TeilnehmerInnen zum Einstieg Schultüten - die Jungen natürlich eine blaue und die Mädchen eine rote. Und schon mussten die TeilnehmerInnen den Sprung ins kalte Wasser wagen. Weiblich-



Was für Vorstellungen haben wir von Männlichkeit und Weiblichkeit?

keits- und Männlichkeitsbilder sollten erarbeitet werden, natürlich zunächst getrennt nach Frauen und Männern. Ich bin eine Frau, ich bin ... ; ich bin ein Mann, ich möchte ... ; ich bin eine Frau, ich bin nicht ... und so weiter.

... und wie ist eine Frau?

Nun, wie ist eine Frau? Welche Stärken und Schwächen hat sie? Was ist mit den Klischees? Gibt es die noch? Wie sieht es beim Mann aus? Ist er wirklich das starke Geschlecht? Wann haben wir uns darüber bewusst Gedanken gemacht? Mal ehrlich! Jetzt mussten wir es und geschadet hat es nicht, im Gegenteil, die Diskussion bei der Vorstellung der Ergebnisse war beeindruckend, sehr interessant und mitunter auch sehr amüsant.



Ja, wie ist ein Mann? Diese Frage mussten sich die TeilnehmerInnen der Pfadi-Diko stellen.

Jungs und Mädchen getrennt?

Im zweiten Teil sollte ein Bewusstsein für geschlechtsspezifisches Arbeiten geschaffen werden. Hier tauchten bei der methodischen Umsetzung auch schon die ersten Probleme auf. Bei der anschließend Reflexion wiesen die TeilnehmerInnen noch auf einen wichtigen Aspekt hin: Was ist mit Koedukation? Ist die jetzt out? Nein. Natürlich nicht. Hier ist es wichtig, zu sagen, dass sowohl geschlechterspezifisches Arbeiten als auch Koedukation wichtige Elemente der Gruppenarbeit sind und beide - je nach Thematik - eingesetzt werden sollen.

Rien ne vas plus!

Die Zeit verging wie im Flug und das legendäre Samstagabendprogramm

der Diözesankonferenz stand auf dem Programm. Da aber zeitgleich der Wölflingstag stattfand und die Juffis dort mit anpackten, während die Rover auf dem Flughafengelände in Mönchengladbach tagten, waren wir am Abend ganz alleine in Wegberg. Dies haben wir als Anlass genommen, das Abendprogramm drastisch zu verändern: Die TeilnehmerInnen der Diözesankonferenz dinierten mit Anzug und Krawatte im Casa St. Georg zu Wegberg und verzockten anschließend ihr "Geld" im privaten Spielcasino.



genommen werden: Bei dem Pfadileiter-Treff geht es darum, neue Leute kennen zu lernen, sich auszutauschen und natürlich viel Spaß zu haben.

Weitere Infos könnt ihr dem beiliegenden Flyer oder unserer Homepage entnehmen.

*Martina Mennicken-Meuthen,
Diözesanarbeitskreis Pfadfinderstufe*



Im Pfadi-Casino verspielten die Diko-TeilnehmerInnen Haus und Hof.

Pfadileiter-Café in Planung

Am Sonntag standen dann noch als Schwerpunkte der "Bezirksaustausch" und die Umsetzung des "Pfadileiter-Treff" an. Jetzt fragen sich natürlich alle, welcher "Pfadileiter-Treff"? Lasst euch überraschen, aber eins kann vorweg-



Äh, wie ist das denn bei euch Frauen? Bei der Diskussion um geschlechtsbewusstes Arbeiten kam der Spaß nicht zu kurz.

WBK 1 der Pfadistufe ausgefallen

Der diesjährige WBK 1 der Pfadfinderstufe musste leider wegen zu geringer Teilnehmerzahl ausfallen. Wir finden das schade und hoffen, dass der nächste Woodbadgekurs wieder stattfindet.

Euer Diözesanarbeitskreis Pfadfinderstufe

Blue View

■ Juffileiter im Interview

Sebastian Käfer vom Diözesanarbeitskreis Jungpfadfinderstufe sprach mit Lukas Lennartz über das neue Ausbildungskonzept.



Lukas Lennartz über das neue Ausbildungskonzept.

HALLO LUKAS, ERZÄHL DOCH MAL WAS ÜBER DICH!

Mein Name ist Lukas Lennartz, ich bin seit sieben Jahren in der DPSG im Stamm Heilig Kreuz im Bezirk

Aachen-Stadt. Seit einem Jahr bin ich dort Juffileiter.

SEIT SEPTEMBER BEGINNEN DIE ERSTEN VERANSTALTUNGEN NACH NEUEM AUSBILDUNGSKONZEPT. WAS WEISST DU DENN DARÜBER?

Das Grundprinzip ist doch, dass man nicht mehr zwei Wochen, sondern mehrere Wochenenden an Ausbildungsveranstaltungen teilnimmt, oder? Und am Anfang gibt es die verpflichtende Praxisbegleitung.

UND WIE FINDEST DU DIE NEUEN IDEEN?

Durch die Module wird die Ausbildung individueller, da sich hinter einem Modul verschiedenste Themen verbergen, das finde ich gut.

Außerdem bietet die Praxisbegleitung erfahrenen Leitern noch einmal Ein-

blicke ins Leiterwerden. Dadurch hinterfragen auch ältere Leiter ihren bisherigen Leitungsstil erneut.

KANNST DU DIR PERSÖNLICH VORSTELLEN, DEIN WOODBADGE NACH NEUEM KONZEPT ZU ERWERBEN?

Ja, weil man so über einen längeren Zeitraum in der Ausbildung steckt und gleichzeitig Leitererfahrung sammelt. Aber ich hätte auch gerne das alte Konzept gemacht. Außerdem habe ich mich auch schon für die Werkstatt der Jungpfadfinderstufe im November zu den Modulen 2a und 2b angemeldet.

VIELEN DANK FÜR DIESES GESPRÄCH.

Woodbadgekurse Teil 1 2005

Termin: 19.03.-26.03.05

- 🌐 Wölflingsstufe
- 🌐 Jungpfadfinderstufe
- 🌐 Pfadfinderstufe
- 🌐 Roverstufe

Anmeldungen unter:

E-mail: info@dpsg-ac.de

Tel.: 02434/98120

Bundesstufenlager 2006 - jetzt schon vormerken

Vom 03.-08. August 2006 soll ein großes Bundesstufenlager in Westernohe stattfinden. Teilnehmen können alle interessierten Juffitrupps sowie deren LeiterInnen. Bitte berücksichtigt diesen Termin bei euren Sommerlagerplanungen für das Jahr 2006. Bald gibt es weitere Informationen!

"Holt uns wieder hier rein!" Aus dem Dschungel - in den Dschungel

■ Das Wölflingsbezirkslager in der Eifel 2004

Ein Wochenende im Sommer - wir befinden uns mitten im tiefsten Dschungel, aber es ist nicht irgendein Dschungel, er liegt in der Eifel, zwischen Simmerath und Huppenbroich. Darin etwa 100 Kinder und 30 Leiter, die sich aufgemacht haben, dieses Wochenende im Dschungelcamp gemeinsam zu verbringen.

Ein paar besonders Mutige machen sich bereits Freitagabend auf den Weg und bereiten das Quartier vor. Die Umstände sind gerade günstig, denn die Monsunwolken haben sich verzogen und so kann die kleine Gruppe "Unerschrockener" die Zelte im Trockenen aufbauen. Samstagmorgen stoßen dann nach und nach die anderen dazu, allerdings erst, nachdem sie sich mühsam durch eine grüne Wand gekämpft haben. Nach ein paar grundsätzlichen Erläuterungen zum Leben in einem Dschungelcamp und einer ersten Verpflegung begibt sich die gesamte Mannschaft gemeinsam auf Erkundungstour.

Ungeheuer des Eifel-Dschungels

Es gilt unwegsame Höhlen zu erkunden, in denen sich gefährliche Tiere befinden, und sich mit einem Seil über Schwindel erregende Abgründe zu schwingen. Mit einfachsten Methoden wird auf heißen Steinen eine Mahlzeit zubereitet. Später trifft die

Gruppe auf einen Elefanten, der sich sogar reiten lässt. Gegen Abend erreichen alle wieder wohlbehalten das Lager, wo sie sich nach einer Stärkung gegenseitig von den gemeinsamen Erfahrungen berichten. Die Sonne ist schon lange untergegangen, da machen am großen Lagerfeuer immer noch die abenteuerlichsten Geschichten und Lieder ihre Runde.

In den Tiefen des Dschungels

Der darauf folgende Tag beginnt entgegen aller Vorhersagen mit ein paar Sonnenstrahlen, die sich durch den wolkenverhangenen Himmel kämpfen. Eigentlich haben alle schon mit dem immer wiederkehrenden Monsun gerechnet. Nach dem Frühstück begeben sich alle auf eine Reise in das Innere des Dschungels. Später müssen die Teilnehmer noch einmal ihren Mut beweisen und einen gefährlich rutschigen Hang bezwingen, in dem zwar der ein oder andere ins Straucheln gerät, am Ende aber alle heil im Ziel ankommen.



Und dann ist die Reise auch schon zu Ende. Noch eine gemeinsame Mahlzeit, dann geht es ans Zelteabbauen. Jeder packt mit an und so ist die Ordnung bald wiederhergestellt.

Bei der Abschlussrunde sind wir uns alle einig: Diese Erkundungstour hat sich wirklich gelohnt! Mit ein wenig Bedauern treten alle wieder die Reise in ihre heimatlichen Gefilde an. Das gemeinsame Motto bleibt: "Holt uns wieder hier rein!"

*Maria Syberts,
Bezirk Eifel*



Das gemütlichste Lager seit Langem

■ Jubiläumspfungstlager "75 Jahre Bezirk Aachen-Stadt"

250 Pfadfinderinnen und Pfadfinder aus Aachen-Stadt feierten während des fünftägigen Pfungstlagers ihr 75-jähriges Jubiläum. Ein voller Erfolg, trotz der Niederlage der Alemannia!



27. Mai 2004

Donnerstag

23:30 Uhr

Der 40-Tonner ist voll und das Vorteam weiß, was es zu tun hat. Jetzt nur noch ausschlafen und dann ab ins Lager. Leichter gesagt als getan. Ich bin aufgeregt. Klappt alles, wie wir uns das vorstellen, passiert nichts Schlimmes, hoffentlich stimmt das Wetter. Bis ich endlich einschlafen kann, ist es 4.00 Uhr.

28. Mai 2004

Freitag

7:52 Uhr



Das Klingeln des Telefons reißt mich aus dem Tiefschlaf, auch ignorieren klappt nicht, beim zehnten Läuten hebe ich total verschlafen ab. Eine Leiterin flötet freundlich in den Hörer: "Morgen Jörg, gut geschlafen?" Manchmal wünsche ich mir ein Telefon mit Elektroschockfunktion für mein Gegenüber. "Klar, danke der Nachfrage." Sie wollte wissen, ob sie noch mitkönnen, aber alle fünf Busse sind bis auf den letzten Platz voll. Also muss ich ihr leider absagen.

Nachmittags geht es endlich los. 250 Pfadfinder in die Busse und ab nach Wiltz in Luxemburg. Dort erst einmal Zelte aufbauen, dann Abendessen und eine kurze Begrüßung. Als es dunkel

wird, flammen überall Lagerfeuer auf und auch ich habe das erste Mal seit ein paar Tagen Zeit, einfach mal eine Stunde zu sitzen und mit Freunden zu quatschen.

29. Mai 2004

Samstag

Stufentag

Nach dem Frühstück ist der Platz plötzlich leer. Die Juffis und Wölflinge machen ein Stationsspiel, die Pfadis spielen vormittags Fahnenklau und machen nachmittags eine "chillige" Olympiade. Die Rover vergnügen sich beim Stadtspiel. Am Nachmittag trudeln die Gruppen alle wieder ein und die Vorbereitungen für ein in Lagern seltenes Ereignis nehmen ihren Lauf. Eine Satellitenantenne wird errichtet und ein Beamer aufgebaut, denn am Abend wird die Alemannia im DFB-Endspiel auf die Recken von Werder Bremen treffen. Das will natürlich niemand verpassen. Trotz Niederlage wird danach auf der Message-Party, die die Pfadis selbst vorbereitet haben, ordentlich gefeiert.



30. Mai 2004

Sonntag

Workshoptag

Noch leicht mitgenommen, moderiere ich am Sonntagmorgen die Workshopeinteilung. Jeder Stamm hat ein paar Sachen vorbereitet und so können die Kinder wählen zwischen Messer schmieden, Cricket spielen, Bäume kuscheln oder Massieren etc. Der Renner war sicherlich der Kletter-Workshop, mit mobiler Kletterwand, Hochseilgarten und einer 15-Meter-Wand in einem alten Steinbruch. Mitten am Tag fand dann ein gemeinsamer Pfingst-Gottesdienst statt, der auf das Programm abgestimmt war und einmal nicht hinten "rangeklatscht" war. Nachmittags dann die zweite Runde mit den Workshops und am Abend der große Lagerfeuerabend, zu dem jeder Stamm etwas vorbereitet hatte.



31. Mai 2004

Montag

Abbau

Auf dem Platz geht es zu wie in einem Bienenstock. Überall wird geschleppt und gepackt, doch rechtzeitig zur Abfahrt ist fast alles wieder im LKW verschwunden. Den Rest erledigt das Nachteam. Am späten Nachmittag sind dann endlich alle wieder gesund und munter in Aachen angekommen.

"Das war ja mal das gemütlichste Lager seit Langem," sagte ein Leiter ein paar Tage später rückblickend zu mir.

Jörg Fornefeld, Bezirksvorsitzender Aachen-Stadt

Von A wie Austria bis Z wie Zaire

■ Aachener Roverunden auf dem internationalen Roverlager in Luxemburg

Die beiden Aachener Roverunden der Stämme Forster Linde und Grenzlandfalken haben vom 22.07. bis zum 01.08.04 am internationalen Lager 4U in Lasauvage in Luxemburg teilgenommen.

Insgesamt 300 Ranger und Rover sowie 150 Staff-Mitglieder aus 22 verschiedenen Ländern errichteten in Lasauvage eine riesige Zeltstadt mit zahlreichen Lagerbauten. Von A wie Austria bis Z wie Zaire waren alle Nationen vertreten. Ziel des Lagers war es, dass verschiedene Kulturen einander näher kommen und ein unvergessliches Lager erleben.

Feuer, Wasser, Erde und Luft - das waren die vier Hauptelemente des Camps. Alle Teilnehmer wurden stämmeweise bunt gemischt in die vier Untercamps aufgeteilt. Die Aachener Rover waren zusammen mit Katalanen, Franzosen, Luxemburgern

und Pfadfindern aus dem Niger in der Gruppe 'Erde'. Neben Campfire-Abenden, Konzerten, Workshops und Ausflügen wurde außerdem ein großer Hike veranstaltet. In 8er-Teams mit je zwei Leuten einer Nationalität ging es zwei Tage lang durch Luxemburg.

Karte, Kompass, Marschzahlen? Wie funktioniert das nochmal? Nach zahlreichen Ausfallerscheinungen erreichten die meisten dann aber doch noch erfolgreich das Camp.

Die Luxemburger haben ein tolles Lager mit einem abwechslungsrei-



chen Programm organisiert, auf dem alle fleißig internationale Adressen ausgetauscht und Freundschaften geschlossen haben.

Thomas Dondorf, Bezirk Aachen-Stadt

Mehr Infos über das internationale Roverlager unter <http://4u.lgs.lu>

Mit israelischen Pfadfindern an der Mosel

■ Sommerlager der Pfadfinder Langerwehe

Was man in 19 Tagen alles erleben kann? Viel, sehr viel! Seit dem 27. Juli waren sie unterwegs, die Kinder und Jugendlichen des DPSG-Pfadfinderstamms Langerwehe und ihre Leiterinnen + Leiter. Und als sie zurückkamen, hatten sie israelische Pfadfinder kennengelernt, hatten mit 140 km am Tag persönliche Rad-Fahr-Rekorde gebrochen oder waren einfach nur entspannt in der Mosel schwimmen gewesen. Ein ganz normales Sommerlager also? Nicht ganz...

Gruppen mussten selbstständig anreisen

Ein Zeltplatz mitten in den Weinbergen klingt gut. Und der Moselort Zeltingen-Rachtig nahe Bernkastel-Kues ist mit dem Auto auch gut zu erreichen. Doch Autos standen den vier Altersgruppen nicht zur Verfügung. Im Gegenteil: Die Aufgabe war, in den ersten vier Lagertagen selbstständig anzureisen. Die drei älteren Gruppen Jungpfadfinder, Pfadfinder und Rover fuhren mit dem Fahrrad los. Zusammen mit ihren Leitern hatten sie eine Route ausgearbeitet. Obwohl das Ziel dasselbe war, machte jede Gruppe ihre ganz eigenen Erfahrungen: Die einen fuhren an einem Tag 140 km, die Jüngeren stiegen auch mal in die Bahn, um am Abend in ihrer Unterkunft zu sein. Die einen hatten alle Schlafplätze im

Vorhinein festgelegt, die anderen ein Zelt auf dem Fahrrad, um jederzeit pausieren zu können... "Es ist schon ein tolles Gefühl, wenn man nach einem anstrengenden Fahrradtag durch Cochem fährt und nach einiger Suche endlich eine Übernachtungsmöglichkeit in einem evangelischen Gemeindehaus findet," sagt Andreas aus der Roverstufe.

Es musste jedoch nicht unbedingt mit dem Fahrrad gefahren werden. Die Jüngsten des Stamms, die Wölflinge, gingen erst am Donnerstag los. Zugegeben, die Wanderung zum Zeltplatz wurde durch einige Bahnfahrten beschleunigt und übernachtet wurde in der Jugendherberge.

Lagerleben ist Programm

Vier Tage Rad fahren, dann will man sich doch erst mal ausruhen, oder? Doch zuerst mussten noch mal alle anpacken, schließlich brauchte man ein Zelt zum Schlafen und eines zum Kochen.

Letzteres mussten die Gruppen übrigens selbst machen. Das Essen wurde zwar zentral einge-



kauft, aber von den Kindern und Jugendlichen selbst zubereitet. Da war es besonders schön, wenn nach dem Lager alle sagten "Das Essen war super".

Neben all diesen scheinbar alltäglichen kleinen und großen Projekten auf dem Lagerplatz - zum Beispiel musste sich jeder eine Müllimerhalterung bauen und ein Bannermast wurde errichtet - gab es auch in der Umgebung viel zu sehen. Eine Stadtrallye durch Zeltingen-Rachtig stand genauso auf dem Programm wie ein Stadtbummel durch Bernkastel-Kues.

Und der Spaß in der Großgruppe durfte natürlich auch nicht fehlen.



Während der Lagerolympiade traten Kleingruppen in erlebnispädagogischen Spielen gegeneinander an, zum Bergfest wurden Lieder, Sketche und Pantomimen ausgedacht und einstudiert und auch die Lagertaufe war wieder etwas ganz Besonderes - nicht nur für die, die zum ersten Mal in einem Pfadfinder-Sommerlager dabei waren.

Israelische Pfadfinder zu Besuch

Die Herausforderung in der zweiten Woche kam aus Israel. Neun israelische Pfadfinder-Leiter besuchten das "Camp" in Rachtig. Pater Guido, der Bundeskurat der DPSG, hatte das Treffen organisiert, um den Leitern aus dem katholischen Pfadfinderverband in Israel die Möglichkeit zu geben, ein Stammeslager hautnah mitzuerleben. Auch wenn die Pfadfinderbewegung weltweit nach den gleichen Prinzipien lebt, hat jede Or-

ganisation doch ihren eigenen Stil. Zum Beispiel wird in Israel schon um 06.00 Uhr morgens aufgestanden, um - nach gemeinsamer Morgengymnastik - das Banner gemeinsam zu hissen. Da waren die Kinder aus dem Stamm Langerwehe doch froh, dass sie jeden Morgen bis 08.00 Uhr schlafen durften.

Nach drei Tagen in den Weinbergen ging das Programm der israelischen Gruppe dann in Münster weiter. Vielleicht nimmt eine Gruppe aus Langerwehe ja nächstes Jahr die Einladung an und tritt den Rückbesuch nach Israel an...

Das Wetter dort soll jedenfalls noch besser sein als dieses Jahr an der Mosel: Es hat zum Glück nur an vier Tagen geregnet!

*Tobias Jordans,
Stamm Langerwehe*



**DPSG
Langerwehe**

**Sola 04
Zeltlingen-Rachtig**



Pfadilympics in Monschau

Das Pfingstlager 2004 des Stamms Franz von Sales

Vergesst Athen! Zu den "Pfadilympics", dem diesjährigen Pfingstlager des Stamms Franz von Sales, reisten am Freitag über 60 Kinder und Jugendliche aus allen Stufen sowie deren Leiterinnen und Leitern an - und erlebten unvergessliche Tage.

Ausgestattet mit dem Segen von Pfarrer G. Esters starteten alle am Freitag ins Pfingstlager. Ziel war der Jugendzeltplatz "Drei Stegen" bei Monschau. Die Laune der Beteiligten und auch das Wetter waren phantastisch. Nach dem Aufbau der Zelte und einer kleinen Stärkung eröffnete der neu gewählte Vorstand, bestehend aus Norbert Skipinski und Klaus Mayer, das Lager.

Kür des Meisterkochs

Am ersten Abend veranstalteten die Juffis einen Kochwettbewerb mit sehr schmackhaften Ergebnissen. Nach einer eisigen Nacht starteten am nächsten Morgen die Workshops, passend zu unserem Lagermotto. Das bedeutete, dass diverse pfadfindergerichte Sportgeräte zu bauen waren, die am Sonntag benutzt werden sollten. Am Nachmittag fand die Lagermesse statt, die Pfarrer Cülter abhielt. Nach dem Abendbrot war der diesjährige Stufenwechsel vorgesehen. Die Kandidaten mussten die Rur überqueren und wurden auf der anderen Seite von ihrer neuen Stufe aufgenommen. Je nach Stufe variierte der Schwierigkeitsgrad. Die Wölflinge überquerten die Rur mit einer Seilbrücke, die Juffis mit zwei Kunststoffkisten und die Pfadis mit

Stelzen. Alle kamen wohlbehalten bei ihren neuen Stufen an - mal mehr, mal weniger nass. Die Abende klangen immer mit einer gemütlichen Runde am Lagerfeuer aus.

Go for gold

Der Sonntag stand ganz im Zeichen der "Pfadilympics-Stafette". Sie ging über 20 Kilometer bergauf und bergab. Unterwegs galt es viele Aufgaben zu lösen. Hier kamen dann auch die Sportgeräte aus den Workshops zum Einsatz. Und nebenbei konnten wir die wunderschöne Umgebung genießen. Neben den sportlichen Aufgaben mussten die Teilnehmer auch ihr Wissen testen und zum Schluss sollten sie für den bunten Abend noch ein Lied texten. Am Spätnachmittag kamen die einzelnen Gruppen nacheinander wieder im Lager an. Schnell wurde noch an den Fragebögen und am Liedtext gefeilt und sich ein wenig ausgeruht, denn es war ein anstrengender Weg gewesen. Nach dem Abendbrot gab es eine Runde Blindenfußball, was allen Beteiligten viel Spaß brachte. Und schließlich begann der bunte Abend, an dem jede Stufe ihren eigenen Anteil hatte. Außerdem waren noch die



Sieger des Kochwettbewerbs und der Stafette zu küren. Auch die selbstgetexteten Songs wurden mit viel Beifall zu Gehör gebracht. Müde fielen später alle in ihr Schlaflager.

Alles hat ein Ende

Am nächsten Morgen hieß es schon wieder Abschied nehmen. Aber zunächst stand noch das große Abschlusspiel auf dem Programm, ein Fahnenspiel mit vier Gruppen auf einem alten Fabrikgelände. Nach der Abschlussrunde verließen wir den Platz und es ging mit dem Bus nach Hause. Als wir in Jülich wieder angekommen waren, fielen die meisten Kinder müde in die Arme ihrer Eltern. Es war ein tolles Lager in einer wundervollen Umgebung.

*Michael Greve,
Stamm Franz von Sales*

"Wer Drachenzähne sät, kann keinen Frieden ernten."

■ Texte und Gedichte zur Aktion Friedenslicht 2004

Das Sprichwort bringt es auf den Punkt: Frieden "ist" nicht einfach, sondern steht und fällt mit dem Verhalten jedes Wölflings, Leiters, Juffis, Rovers. "Gemeinsam Zeichen setzen" lautet das Motto der Aktion in diesem Jahr. Wer bin ich? Was glaube ich? Was ist mir wichtig? Nur wenn ich selbst einen klaren, eigenen Standpunkt habe, kann der Dialog mit Menschen anderer Überzeugung gelingen. Mit der Aktion Friedenslicht wollen wir uns der Frage stellen, welche Bedeutung Jesus Christus für unseren Glauben und unser Handeln hat, welche Überzeugungen und Wertvorstellungen wir in unsere Gesellschaft - auch mit dem Friedenslicht - einbringen.

Besinnliches

Gebet der Vereinten Nationen

Herr, unsere Erde ist nur ein kleines Gestirn im großen Weltall. An uns liegt es, daraus einen Planeten zu machen, dessen Geschöpfe nicht von Kriegen gepeinigt werden, nicht von Hunger und Furcht gequält, nicht zerrissen in sinnlose Trennung nach Rasse, Hautfarbe oder Weltanschauung.

Gib uns den Mut und die Voraussicht, schon heute mit diesem Werk zu beginnen, damit unsere Kinder und Kinderkinder einst mit Stolz den Namen Mensch tragen.

Friedensworte

Es gibt eine Menge zusammengesetzter Hauptwörter, die das Wort "Frieden" beinhalten. Tun sie das wirklich immer? Oder besagen manche Worte nicht auch das Gegenteil? Diskutiert doch einmal in euren Trupps und Runden über die Bedeutung dieser Worte und sucht weitere. Wer findet die meisten?

Friedenskirchen, Friedenslinde, Friedensunterhändler, Friedensbaum, Friedensrichter, Friedensschluss, Friedenswille, Friedenspreis, Friedensbalken, Friedenspflicht, Friedensgebet, Friedenspfeife, Friedensverhandlung, Friedensnobelpreis, Friedenskuss, Friedensliebe, Friedensfahne, Friedenskonferenz, Friedensgesang, Friedensgericht, Friedenssheer, Friedensbeweis, Friedensvertrag, Friedensstörer...

Schriftlesungen

Jes 32,15-18: Das Werk der Gerechtigkeit wird der Friede sein

Jes 65,17-25: Ein neuer Himmel und eine neue Erde

Num 6,22-27: Der Segen - ein Geschenk Gottes

Mi 4,1-4: Sie schmieden Pflugscharen aus Ihren Schwertern

Mt 5,1-12, Lk 6,20-21: Bergpredigt

Friedensbedin-
gung, Friedensbotschaft, Friedensbewegung, Friedens-
geschichten, Friedensbote, Friedenslieder, Friedensbre-
cher, Friedensdiskussion, Friedensbruch, Friedenssucher,
Friedenspfarrer, Friedensfürst, Friedenshaltung, Friedens-
stifter, Friedensnetz, Friedensmarsch, Friedensaufru-
Friedensüberbringer, Friedensstanz, Friedensengel, Friede-
denstest, Friedensfreund, Friedensserklärung, Friedens-
anliegen, Friedensregierung, Friedenskämpfer, Friedens-
soldaten, Friedenszeit, Friedenszustand

Plakat, Flyer und Arbeitshilfe zur Aktion Friedenslicht können über das Rüsthaus Sankt Georg, Postfach 221380, 41436 Neuss, Tel.: 02131/469941, bestellt werden.

Sprichwörter

Es gibt eine ganze Reihe Sprichwörter, die es wert sind, einmal näher unter die Lupe genommen zu werden. Vielleicht spielt ihr mit euren Wölflingen mal Detektiv. Bei welcher Gelegenheit könnten diese Sprichwörter entstanden sein? Wer hat sie erfunden? Was bedeuten sie? Kann man sie heute noch verstehen? Kennt ihr andere Sprichwörter zum Thema "Frieden"? Vielleicht finden die Sprichwörter auch einen Platz in eurem Gruppenraum als Kalligraphie (Schönschrift)?

- Schweigen hat Frieden -

- Friede düngt den Acker wohl -

- Nach dem Schaden macht der Narr Frieden -

- Friede ernährt, Unfriede verzehrt -

- Der Friede ist ein Baum, der eines langen Wachstums bedarf -

- Der Sieger kann gut Frieden schließen -

- Wo Frieden ist, da ist Segen -

- Friede wächst, wo man Vertrauen sät -

- Willst du Frieden, so gib Frieden -

- Ein Friede ist besser als ein guter Krieg -

- Wo keine Gerechtigkeit ist, da ist auch kein Friede -

- Krieg verzehrt, was Friede beschert -

- Unter Gleichen ist der beste Friede -

- Wer den Frieden hütet, bewahrt einen teuren Schatz -

- Wer in Frieden lebt, schläft in Ruhe -

- Wasser in Frieden ist besser als Wein in Zank -

- Friede nur solange währt, wie dein Nachbar ihn begehrt -

Der wortgewandte Elefant

Als die Elefanten
 sich einmal verrannten
 und in Zorn entbrannten
 gegen ihre Verwandten;
 als sie Onkel und Tanten
 vor Wut nicht mehr kannten,
 sie Verräter nannten
 und Intriganten;
 als die Elefanten
 Kriegserklärungen sandten,
 Kommandanten ernannten
 und Adjutanten,
 die den Angriff planten;
 als sie ihre Verwandten
 aus dem Lande verbannten,
 ihre Fahne verbrannten,
 ihre Häuser umrannten -
 da sagte einer
 (und zwar ein kleiner
 mit Namen Heiner):
 "He, ich find das nicht fein
 sondern ziemlich gemein
 und fies obendrein!"
 Die andern sagten:
 "Was soll das sein?
 Du bist viel zu klein
 um so rumzuschrei'n,
 lass die Kinderei'n
 und misch dich nicht ein!"
 Doch der kleine
 sprach: "Nein!
 Weil ich genauso sterben kann,
 geht mich der Krieg genauso an.
 Ich brauch nicht die Häuser von mei-
 nen Kusinen
 ich will viel lieber spielen mit ihnen."

Aussendefeier am 12. Dezember um
 15.00 Uhr in der Kapelle des Pius-Gym-
 nasiums, Eupener Str. 158 in Aachen;
 vorher Lichterzug um 14.15 Uhr ab
 Burtscheider Brücke

Und er redete, bis die Elefanten
 sich wieder entspannten,
 ihren Fehler erkannten
 und ihren Verwandten
 mit charmanten
 und galanten
 Entschuldigungen Geschenke sandten,
 die überreicht wurden von Musikanten
 und Komödianten;
 so dass Onkel und Tanten
 und alle Elefanten-
 Verwandten
 sich mit toleranten
 und kulanten
 Worten zum Frieden bekannten,
 ihre Waffen verbrannten
 und sich ab nun nur mehr amüsanten
 und eleganten
 Tätigkeiten zuwandten.
 Und natürlich kamen alle als Gratulanten
 zu dem kleinsten der Elefanten,
 den sie ihren furchtlosen Retter nannten.
 Sagt ihr,
 solche Sachen
 sind nur zum Lachen,
 es hört doch eh keiner auf die Schwachen?
 Vielleicht.
 Aber einer muss doch den Anfang machen?

*ausgesucht und zusammengestellt
 von Annette Diesler, Pastoralreferentin*



Stunden des Glücks

■ Eine Weihnachtsgeschichte zum Erzählen

Als junge Frau lebte ich eine Zeit lang in China. Ich war im Frühjahr in Schanghai angekommen und die Hitze war mörderisch. Die Kanäle stanken zum Himmel und immer lag der ranzig üble Geruch von Sojabohnenöl in der Luft. Ich konnte mich nicht eingewöhnen. Neben Wolkenkratzern lagen Lehmhütten, vor denen nackte Kinder im Schmutz spielten. Nachts zirpten die Zikaden im Garten und ließen mich nicht schlafen. Im Herbst kam der Taifun und der Regen stand wie eine gläserne Wand vor den Fenstern. Ich hatte Heimweh nach Europa. Da war niemand, mit dem ich befreundet war und der sich darum kümmerte, wie mir zumute war. Ich kam mir ganz verloren vor in diesem Meer von fremden gelben Gesichtern. Und dann kam Weihnachten. Ich wohnte bei Europäern, die chinesische Diener hatten. Der oberste von ihnen war der Koch Ta Tse Fu, der große Herr der Küche. Er radebrechte Deutsch und war der Dolmetscher zwischen mir und dem Zimmerkuli, dem Ofenkuli, dem Wäschekuli und was es sonst noch an Dienerschaft im Hause gab.

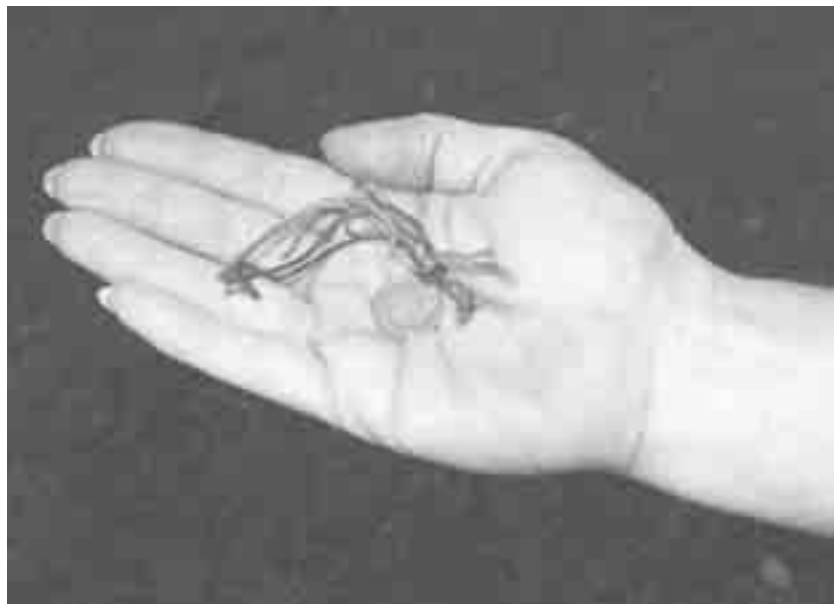
An Heiligabend saß ich wieder einmal verheult in meinem Zimmer. Da trat Ta Tse Fu ein und überreichte mir ein Geschenk. Es war eine chinesische Kupfermünze mit einem Loch in der Mitte. Durch das Loch waren viele bunte Wollfäden gezogen und dann zu einem Zopf zusammengeflochten. "Eine sehr alte Münze", sagte der Koch feierlich, "und die Wollfäden gehören auch dir. Sie sind von mir und meiner Frau und von Zimmerkuli und seiner Schwester und von den Eltern und Brüdern von Ofen-

kuli ... von uns allen sind die Wollfäden". Ich bedankte mich sehr. Es war ein merkwürdiges Geschenk - und noch viel merkwürdiger als ich zuerst dachte: Denn als ich die Münze mit ihrem bunten Wollschopf einem Bekannten zeigte, der seit Jahrzehnten in China lebte, erklärte er mir das ganze Geheimnis: "Jeder Wollfaden ist eine Stunde des Glücks." Der Koch war zu seinen Freunden gegangen und hatte gefragt: "Willst du von dem Glück, das dir für dein Leben vorausbestimmt ist, eine Stunde abtreten?" Und Ofenkuli und Zimmerkuli und Wäschekuli und ihre Verwandten hatten alle für mich, für die fremde Europäerin, einen Wollfaden gegeben als Zeichen, dass sie mir von ihrem eigenen Glück eine Stunde des Glücks schenkten. Es war ein großes Opfer, das sie brachten. Denn wenn sie auch bereit waren, auf eine Stunde ihres Glücks zu meinen Gunsten zu verzichten, lag es nicht in ihrer Macht zu bestimmen, welche Stunde aus ihrem Leben es sein werde. Das Schicksal würde entscheiden, ob sie die Glücksstunde ab-

traten, in der ein reicher Verwandter sein Hab und Gut verschrieben hatte, oder ob es nur eine der vielen Stunden sein werde, in denen sie glücklich beim Speisen saßen. Ob sie die Glücksstunde wegschenkten, in der das Auto, das sie sonst überfahren hätte, noch rechtzeitig bremste oder die Stunde, in der das junge Mädchen geheiratet hätte. Blindlings und doch offenen Auges machten sie mir, der Fremden, einen Teil ihres Lebens zum Geschenk.

Ich habe nie wieder ein Weihnachtsgeschenk bekommen, das sich mit diesem hätte vergleichen lassen. Von jenem Tag an habe ich mich in China zu Hause gefühlt. Und die Münze mit dem bunten Wollzopf hat mich jahrelang begleitet. Ich habe sie nicht mehr. Eines Tages lernte ich jemanden kennen, dem es noch schlechter ging als mir damals in Schanghai. Da habe ich einen Wollfaden genommen und ihn zu den anderen Fäden dazugeknüpft...

....und habe die Münze weitergegeben.



Kreative Methoden für die Stammesversammlung

■ Versammlungen müssen nicht langweilig sein!

Wie gestalte ich eine Stammesversammlung kindgerecht? Welche Methoden sprechen Kinder an? Wie haben wir alle Spaß an der Versammlung? Hier findet ihr einige Anregungen.

Offene Abstimmungen (z. B. Anträge)

- Um einmal von den üblichen Stimmkarten wegzukommen, kann man stattdessen drei große, durchsichtige Schüsseln und für jedes stimmberechtigte Mitglied einen (Tischtennis-)Ball nehmen. Dann muss man nur noch vor die Schüsseln drei Schilder mit JA, NEIN und ENTHALTUNG kleben und schon kann abgestimmt werden! Kindgerecht dabei ist, dass man sich bei jeder Abstimmung bewegen kann. Alternativ kann auch mit gleich großen Bauklötzen ein Turm gebaut werden.
- Fähnchen, mit denen man bei der Abstimmung herumwedeln kann, sind attraktiver als ein einfaches Handzeichen.



- Im Raum werden drei Ecken mit JA, NEIN und ENTHALTUNG gekennzeichnet. Wenn eine Frage zur Abstimmung gestellt wird, laufen alle in die jeweilige Ecke und werden dort gezählt.

Geheime Abstimmungen (z. B. Vorstands-Wahlen)

- Wenn die KandidatInnen schon vorher bekannt sind, kann man die Wahlzettel ansprechend gestalten. Man kann sich vorher überlegen, welches Symbol für einen Kandidaten steht (z.B. Brille). Dieses kann man dann auf den Wahlzettel malen, es bei einer Nein-Stimme durchstreichen und bei einer Enthaltung einen leeren Zettel abgeben.



Berichte

- Ein einfacher und effektiver Weg ist, die Stufenberichte von den Kindern und Jugendlichen selbst gestalten zu lassen. Man kann ihnen ein Zeitfenster (z. B. fünf bis zehn Minuten) nennen und verschiedene Möglichkeiten der Vorstellung eines Berichts aufzeigen (Quiz, Theaterstück, Pantomime, Bild, Film, Hörspiel, Fotoshows, Zeitstrahl, Lied, Märchen, Ausstellung...).
- Einen Finanzbericht kann man mithilfe von großen Geldscheinen/Schecks sehr anschaulich darstellen. Auch dabei kann man die Anwesenden einbeziehen: Einzelnen kann ein Schein oder ein Scheck mit der entsprechenden Summe für eine Einnahme oder Ausgabe zugeordnet werden, anschließend begeben sich die Personen mit dem Schein auf die Einnahmen- oder Ausgaben-seite. So haben auch Kinder einen schnellen Überblick über die finanzielle Situation. Zusätzlich kann es einen formalen schriftlichen Bericht geben.

Stimme geben - Vertrauen haben - Demokratie leben

Ein Kommentar von Norbert Engels zur Kindermitbestimmung

Eigentlich sollte hier gar nichts über Kindermitbestimmung stehen. Sie sollte in einem Kinder- und Jugendverband so selbstverständlich sein, dass man keine weiteren Worte darüber verlieren muss. Was? Ich bin ein Träumer? Vielleicht. Vielleicht glaube ich aber auch einfach nur an die Demokratie und an das Recht der Bestimmung über sich selbst.

Aber nun mal langsam. Denn "Kindermitbestimmung" und "Kindermitbestimmung" scheinen irgendwie nicht mehr dasselbe zu sein. Zumindest, wenn man die Diskussionen um die Kindermitbestimmung verfolgt und nachvollzieht, worüber unterschiedliche Meinungen vorherrschen.

Kindermitbestimmung Teil 1

Steckbrief:

- Seit vielen Jahren vorhanden, mehr oder weniger praktiziert, aber kaum in Frage gestellt.

Kennzeichen:

- Kinder und Jugendliche werden in die Gruppenstundenplanung einbezogen.
- Sie werden in Vorbereitungsgruppen für Zeltlager integriert.
- Einzelne Kinder oder Kleingruppen bereiten schon mal die Gruppenstunde vor.
- Es gibt Sprecher für die Kleingruppen, die Verantwortung übernehmen.

Kindermitbestimmung Teil 2

Steckbrief:

- Seit einigen Jahren im Verband eingeführt.
- Satzungsinhalt
- Von diversen Stämmen nicht oder nur ungern praktiziert.

Kennzeichen, falls vorhanden:

- Je zwei delegierte Kinder pro Stufe nehmen an der Stammesversammlung teil.
- Sie werden beachtet und bringen ihre Interessen in den Stamm ein.

Kennzeichen, falls nicht vorhanden:

- Die Stammesversammlung erweckt den Eindruck einer üblichen Leiterrunde.

Besonderes Kennzeichen, wenn nur ungern praktiziert:

- In der Versammlung finden sich bei genauem Hinsehen je zwei Kinder der Stufen. Diese bemerkt man nicht beziehungsweise sie werden nicht bemerkt und gehen am Ende nach Hause und haben keine Ahnung, warum sie da waren und was besprochen wurde.

Wo liegt das Problem bei der Kindermitbestimmung?

Zum einen wirken sich sicherlich der schlechte Ruf und die Diskussion um Kindermitbestimmung in der Stammesversammlung auf die Kindermitbestimmung im Allgemeinen aus. Sie hat häufig einen schlechten Ruf, obwohl der wichtigste Teil, der Gruppenalltag, überhaupt nichts



dafür kann und seit vielen Jahren ein Grundverständnis der DPSG ist. Wer Kindermitbestimmung in seiner kompletten Form ablehnt, der sollte sich Gedanken darüber machen, ob er im richtigen Verband Gruppenleiter geworden ist. Zumindest wäre es mir nicht verständlich, warum er/sie es geworden ist.

Die Mitbestimmung der Kinder und Jugendlichen bei der Gestaltung von Gruppenstunde und Zeltlager ist bereichernd, gibt zusätzlichen Schwung und neue Ideen. Wir wollen pfadfinden mit Kindern und Jugendlichen. Wenn uns die Meinung der Stufenmitglieder nicht interessiert, dann brauchen wir auch keine Stufenarbeit. Außerdem wachsen Kinder und Jugendliche hinein in Demokratie - erleben und verinnerlichen sie. Und damit sind wir bei Teil 2 - der Kindermitbestimmung in der Stammesversammlung.

Wovor haben wir Angst?

Dass wir als erwachsene Menschen auf einer Versammlung selbst nicht wissen, worum es geht und es des-

halb keinem Kind erklären können? Oder halten wir im Ernst Kinder für zu dumm, um demokratische Strukturen zu verstehen? Ist es die Befürchtung, dass Entscheidungen vielleicht nicht im Interesse der Kinder und Jugendlichen sein könnten? Mag es vielleicht die Befürchtung sein, Kinder und Jugendliche könnten uns überstimmen, weil wir es nicht geschafft haben, Elternvertreter und einen kompletten Vorstand zu besetzen? Oder ist uns vielleicht bewusst, dass wir Kinder und Jugendliche mit schlechten Argumenten auch nicht überzeugen können?

Wagt es!

Kindermitbestimmung auch in der Stammesversammlung zu leben, bedeutet, sich mit sich, seinen Anliegen, den Kindern und Jugendlichen und dem Stamm ernsthaft auseinander zu setzen. Eine fehlende Bereitschaft dazu darf es nicht geben. Auch an dieser Stelle bereichert die Kindermitbestimmung. Sie regt zum Nachdenken an und zeigt uns auf, wo unser pfadfinderisches Den-

ken auf der Strecke zu bleiben droht. Und wo soll es hingehen, wenn wir nicht bereit sind, uns mit unserem Stamm und der Pfadfinderei in der DPSG auseinander zu setzen? Ich habe tolle Beispiele erlebt, bei denen Kindermitbestimmung wirklich Energie freigesetzt hat und bei denen Kinder und Jugendliche ernst genommen wurden. Und von einer zusätzlichen Arbeit kann erst gar nicht die Rede sein, wenn sie alltäglich im Stamm gelebt wird.

Gib den Kindern und Jugendlichen eine Stimme, hab Vertrauen, wag Kindermitbestimmung!

Viele nützliche Tipps zur Umsetzung der Kindermitbestimmung in der Stammesversammlung finden sich im entsprechenden Wegweiser unseres Diözesanverbands (bestellbar im Diözesanbüro).

*Norbert Engels,
Bezirksvorsitzender Bezirk Düren*



"Ohne Kindermitbestimmung lernt man auch Knoten"

■ Ein Kommentar von Katrin Knupfer zur Kindermitbestimmung

In einer Zeit, in der immer mehr Kinder ohne Maus und Fernbedienung keine Beschäftigungsmöglichkeiten erkennen können, ist die Kindermitbestimmung eine hervorragende Form selbstständig zu denken und zu handeln. Kinder lernen zum Beispiel ihre eigenen Entscheidungen zu treffen und verantwortungsbewusst ihre eigenen Grenzen auszutesten. Begleitet und geschützt werden sie dabei von LeiterInnen, denen sie vertrauen. Keine qualvollen Überlegungen seitens der LeiterInnen stehen auf dem Plan, um endlich ein Thema für die Gruppenstunde zu finden. Kinder und LeiterInnen entscheiden schließlich gemeinsam.

Oft sieht das Thema Kindermitbestimmung in der Realität ganz anders aus. Dem ein oder anderen wird vielleicht manche Situation aus den folgenden Schilderungen bekannt vorkommen. Zu Beginn meiner Leitungserfahrung in der Jungpfadfinderstufe war mir das Thema Kindermitbestimmung besonders wichtig. Die Planung der Gruppenstunden sollte in die Hände der Kinder gelegt werden. Nach der ersten Abstimmung kam ein beinahe einstimmiges Ergebnis vonseiten der Kinder heraus: Fußball spielen und Eis essen. Wie es sich für verantwortungsbewusste LeiterInnen gehört, stimmten wir zu und spielten mit. Idealismus wurde groß und mit mindestens zwei Ausrufezeichen geschrieben. Folgende Ergebnisse waren zu verzeichnen:

Woche 2: Um Gerechtigkeitssinn und Gruppenempfinden zu stärken, machten wir die Gruppe darauf aufmerksam, dass nicht jeder Fußballspielen mag.

Woche 3: Wir erklärten, dass dies doch kein lokaler Fußballclub sei und es so viele andere Möglichkeiten bei den Pfadfindern gibt.

Woche 4: Das Fußballspiel ging in die Verlängerung.

Woche 5: Ein Elternbrief wurde verschickt, in dem wir nachfragten, ob die Kinder wirklich zu den Pfadfindern wollten.

Woche 6: Wir schafften einen neuen Fußball an.

Woche 7: Schluss mit Demokratie und Kindermitbestimmung, das Experiment wurde für beendet erklärt und das Leitungsteam beschloss, dass ab sofort etwas anderes gemacht wird.

Das war es dann oder doch noch nicht? Ein Leiter unseres Teams ist auf die Idee gekommen, einen WBK zu machen. Hochmotiviert kam er zurück und pries die Kindermitbestimmung ein weiteres Mal an. Diesmal änderten wir aber ein paar Details. Nach langen Diskussionsrunden kamen wir zu dem Schluss, dass die Kinder beim letzten Mal vielleicht überfordert waren.

Wenn man sie bittet, in Ruhe über die Möglichkeiten der Gruppenstunden nachzudenken, könnten eventuell hochwertige Projekte ans Tageslicht kommen. Und tatsächlich wurde alle Mühe belohnt. Die Kinder beschlossen EINSTIMMIG, ein Videoprojekt zu starten. Die Gruppenstunden waren bis zum Jahresende von den Kindern selbst mit Vorbereitung und Durchführung geplant worden. Wir waren wieder voller Idealismus.

Bis zur nächsten Gruppenstunde besorgten wir LeiterInnen Material und Videokamera. Doch

in der nächsten Gruppenstunde erklärten zwölf Kinder mit strahlenden Gesichtern, dass sie keine Lust auf das Videoprojekt hätten. Sie würden lieber etwas anderes machen. Was, wüssten sie nicht, nur halt kein Video drehen. Schließlich dürften sie ja bestimmen, was gemacht wird. Konsequenz der LeiterInnen: kein selbstgeplantes Projekt mehr!

Einfach aufgegeben! Demokratie ist halt ein harter Weg! Ich stehe zu meiner Meinung, dass ein gesunder Mittelweg die beste Lösung ist. Mitbestimmung in einem gewissen Rahmen ist gut und gewinnbringend für Kinder und LeiterInnen. Man darf aber nicht vergessen, dass die wenigsten Kinder etwas damit anfangen können. Mit einer totalen Selbstbestimmung sind Kinder und Jugendliche meist überfordert. Sie müssen erst an etwas so Wichtiges herangeführt werden. Kaum ein Pfadfinder könnte heute Knoten, wenn seine Leiter ihn nicht dazu angehalten hätten es zu lernen.

*Katrin Knupfer,
Roverleiterin Stamm St. Sebastian*



Blidingsholm Gård

Lust auf ein Scout-Lager im traumhaften Süd-Schweden?

www.blidingsholm.com

Tel: (00 49) 21 51 - 31 26 27

Scout Laden

WWW.SCOUTLADEN.DE

Leuchten

Kompass

GPS-Geräte

Textildruck

Abzeichen
Kohlen

Aktions-Shirts

Banner

Beschriftungen

Ausrüstung & mehr...

Ralph Fröhlich, Weingartenstr. 31, 77664 Offenburg
Tel. 0781 9483517, Fax 0781 9483519, ralph@scoutladen.de

Tagen bis der Bagger kommt

DPSG übernimmt Trägerschaft für Jugendhaus St. Josef in Borschemich

Als wir Anfang dieses Jahres von den Plänen des Bistums hörten, das Haus zum Jahresende zu schließen, waren wir schnell bereit, mit anderen zu überlegen, wie eine weitere Zukunft des Hauses aussehen kann, ein Betrieb, bis der Ort Borschemich wegen des nahenden Braunkohletagebaus endgültig umgesiedelt und abgebagert wird. Das Ergebnis dieser Überlegungen ist, dass wir als DPSG-Diözesanverband Aachen ab 2005 die Trägerschaft für das Haus übernehmen bis - ja, das steht noch nicht fest, da der weitere Zeitplan für die Umsiedlung und den damit verbundenen Abriss des Ortes noch nicht festgelegt ist.

Rabatt für Pfadfindergruppen

Mit dem Jugendhaus St. Josef erweitern wir unser Angebot für Seminare, Tagungen, Freizeiten um ein Selbstverpflegungshaus. Es hat drei verschiedene Bereiche, die miteinander kombiniert werden, und kann variabel von Gruppen zwischen 12 und 60 Personen genutzt werden. Neu in dem Haus ist, dass wir vom Haus St. Georg aus auch einen Verpflegungsservice anbieten. Das Haus verfügt über eine Grillhütte, Spielplatz, Tischtennis- und Bastelräume, eine Kapelle und mehrere Tagungsräume. Für DPSG-Gruppen bieten wir auf die Buchung des Hauses einen Rabatt von 10%. Wir glauben, dass wir damit ein neues attraktives Angebot für unsere Gruppen haben.

Beleg- und Informationsanfragen für das Jugendhaus St. Josef für den Zeitraum ab dem 01.01.2005 sind ab sofort zu richten an das Landesamt St. Georg unter Tel. 02434/98120 oder borschemich@dpsg-ac.de.

Woodbadge

Der Wettbewerb



Wer nach dem 01.09.2004 seine Woodbadge-Ausbildung begonnen hat, an allen Pflicht-Veranstaltungen und Modulen teilnimmt sowie die Woodbadge-Ausbildung ALS ERSTES im Diözesanverband Aachen erfolgreich abschließt, bekommt vom Diözesanverband Aachen eine Reise zur Gilwell-Reunion nach London geschenkt!

**Weitere Infos unter Ausbildung@dpsg-ac.de oder Tel: 02434/9812-0
DPSG DV Aachen; Mühlthalweg 7-11; 41844 Wegberg**